

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 49. Mittwochs den 26. April 1826.

Berlin, vom 22. April.

Seine Majestät der König haben den Geheimen Regierungsrath und Regierungs-Bevollmächtigten bei der Universität zu Bonn, Philipp Joseph Rehfües den Adelstand zu ertheilen geruhet.

Vorgestern wurde, vom schönsten Wetter begünstigt, bei Zehlendorff, unter den Augen Sr. Majestät, von dem Königl. Garde-Corps ein Manövre ausgeführt, bei welchem der Herzog von Wellington in der Uniform des ihm als Chef verliehenen Königl. 28sten Infanterie-Regiments und der Fürst Wrede gegenwärtig waren.

Se. Majestät hatten die Disposition dazu gegeben, leiteten die Haupt-Momente Höchstselbst und geruheten die fremden Generale mehrmals auf die dem Manövre zum Grunde liegende Idee, so wie auf die taktischen Eigenthümlichkeiten der Armee aufmerksam zu machen. Die Ausführung war so vorzüglich, daß Sr. Majestät den Truppen Ihre höchste Zufriedenheit darüber zu erkennen gegeben haben. Nach dem Manövre sind Se. Majestät nach Berlin zurückgekehrt. Der Herzog von Wellington hat seine Rückreise vom Manövre-Platz über Potsdam und Wittenberg angetreten.

Der königl. baiersche General-Feldmarschall, Fürst Wrede, ist nach München abgegangen.

Naumburg, vom 13. April.

Nach den Feuers-Brünsten in Thüringen, Buttstädt, Günstedt, Wundersleben, Groß-Neuhaußen, Schwerborn, Schellenburg, Orlishausen, Nettgenstedt, Cölleda, Schloß-Vippach u. dgl. m. brannten wiederum in Leibingen 35, in Ellersleben 15, in Griffstädt 7 Häuser nieder. Von den in gleicher Zeit bedeutenden Bränden in Niedernebhausen und Allersleben ist von der Zahl der abgebrannten Häuser bestimmte Nachricht noch nicht eingegangen. Sämmtlich obenbenannte Ortschaften liegen in einem Umkreis in den Preußischen, Thüringischen und Weimarschen Landen, von circa 12 Stunden. — In der Nacht vom 11ten zum 12ten, als eben das Feuer in Radewitz gedämpft war, sahen wir gegen 12 Uhr abermals in das Thüringische Land hinein eine große Feuersäule, die sich bis früh 4 Uhr sichtbar erhielt. Den 8ten d. M., des Nachts, brannten in dem Dorfe Griesstedt sämmtliche Pfarr- und Schul-Gebäude gänzlich nieder; die Kirche wurde gerettet.

Wien, vom 20. April.

Se. kaiserl. königl. Majestät haben an dem Minister des Innern und obersten Kanzler, Grafen von Saurau, folgendes Allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruhet:

„Lieber Graf Saurau! Im Verlaufe der schweren Krankheit, von welcher Ich mittelst

göttlicher Fügung genesen bin, haben Mir Meine Völker erneuerte Beweise von Anhänglichkeit gegeben, die Ich als den schönsten Lohn der während Meiner langen Regierung ihnen gewidmeten Sorgfalt und Liebe betrachte. Mit nicht geringer Zufriedenheit habe Ich in allen Klassen der Nation und in allen Provinzen der Monarchie die nämlichen Gesinnungen, denen sie in bösen wie in guten Tagen jederzeit getreu geblieben, wieder gefunden. Ich glaube ihnen Meinen Dank nicht besser aussprechen zu können, als, indem Ich diese abermalige Bestätigung einer Meinem Herzen so wohlthätigen und für Meine Unterthanen so ehrenvollen Wahrheit, öffentlich anerkenne. Wien, den 17. April 1826. Franz."

Kopenhagen, vom 18. April.

Am 6ten d. ist das Postschiff von Island zu Copenhagen angekommen. Man ersieht aus den mitgebrachten Nachrichten, daß die Spätjahrs-Fischerei ungewöhnlich glücklich ausgefallen ist und sehr lange gedauert hat. Der Winter war im Ganzen nicht kalt, aber sehr stürmisch, besonders am 13. Februar, an welchem Tage ein furchtbarer Orcan wüthete und großen Schaden anrichtete. Allgemein klagte man über das schlechte, im letzten Sommer eingesammelte Heu, wobei das Vieh kaum gedeihen konnte. In verschiedenen Gegenden war unter den Schaafen eine Seuche ausgebrochen.

Paris, vom 15. April.

Bei der Gratulations-Cour am 12. April empfing S. M. der König die verschiedenen Deputationen der Behörden mit gewohnter Freundlichkeit und Herablassung. Auch der Präsident des königl. Gerichtshofes, Hr. Seguier, erfreute sich diesmal einer längeren Antwort als das letztemal. „Ich empfange, antwortete ihm der König, mit Vergnügen den Ausdruck der Gesinnungen des Königl. Hofes. Mich freut es noch, meine Herren, und wird mich ewig freuen, welche schöne Genugthuung ich vor zwölf Jahren erfahren habe. Allein Mir galt es nicht, es galt dem Könige, der nach Mir eintraf; er war es, der alles gethan hatte. Wohl Mir, wenn Ich mit eben so viel Sorge wie er, für das Glück und den Ruhm der Franzosen, welche der Gegenstand aller Meiner Wünsche sind, regieren kann."

Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in der Sitzung am 11ten ausschließlich mit der Fortsetzung der Diskussionen, über die einzelnen Artikel des Douanengesetzes. Am ausführlichsten wurde die Frage: über den für die Einfuhr des fremden Eisens zu bestimmenden Zollsatz verhandelt. Mehrere Redner sprachen im Interesse der inländischen Eisengewinnung und Fabrikation für die Erhöhung der von fremdem Eisen bisher erhobenen Abgabe, wogegen Andere, vornämlich wegen Erleichterung der Wein-Ausfuhr, sich entschieden für eine Herabsetzung der bisherigen Abgabe erklärten. Mehrere von beiden Seiten vorgeschlagene Amendements wurden der Reihe nach verworfen und die Kammer nahm bei der Abstimmung die im Gesetzesprojekt enthaltenen Zollsätze an. — In der Sitzung vom 12ten wurden die ziemlich trockenen Verhandlungen über das Douanengesetz durch eine Verwünschungsrede, welche Hr. de Puymaurin gegen den Thee hielt, erheitert. Er verlangte für diesen Artikel eine Erhöhung des Einfuhrzolls, weil das Theetrinken dem Weintrinken Eintrag thue. Als man hierüber lachte, fuhr Hr. de Puymaurin auf und rief, „Seyn Sie versichert meine Herren, daß ich eben nicht gern mit dergleichen Accompagnement spreche. (Man lacht noch toller.) Wenn Sie mich hören wollen, so bitte ich aufzuhören; wo nicht, so werde ich von der Tribune steigen. (Es wird still.) Als die ostindische Compagnie, fuhr der Redner fort, dem Könige Karl II. von England jene zwei Pfd. Thee schickte, aus denen der Koch der Herzogin von Montmouth ein so abgeschmacktes Ragout mit Roastbeef kochte, konnte man nicht voraussehen, daß hundert Jahr später England durch den Thee eine jährliche Einnahme von 50 Mill. gewinnen werde. Karl II. konnte damals nicht ahnen, daß das der ostindischen Compagnie ertheilte Monopol auf die Theeblätter, dem Königreiche 13 schöne Provinzen, welche gegenwärtig die nordamerikanischen Freistaaten bilden, kosten würde. Der Brand einer in dem Hafen von Boston willkührlich besteuerten Theeladung wurde das Signal zu einem politischen Brande, welcher von Nordamerika sich über Frankreich, später nach Piemont, Spanien, Italien und wieder zurück nach Peru, Chili und Mexiko verbreitet hat. Freuen wir uns der Wohlthaten, mit welchen die Vorsehung Frank-

reich gesegnet hat, ohne von zweiter Hand eine ausländische Pflanze zu kaufen, deren verderblichen Gebrauch diese Heiterkeit, diesen freien und lustigen Charakter der franz. Nation verderben und uns dafür mit dem Spleen beschenken kann. Unsere berühmten alten Dichter des 17ten und 18ten Jahrhunderts haben niemals Thee getrunken. Vom Traubensaft begeistert, sangen sie ihre lustigen Lieder und verbreiteten dadurch Heiterkeit und Glück. Politische Lieder kannte man zu der Zeit noch nicht. Wird der Gebrauch des Thees durch den geringen Preis desselben allgemein, so wird sich der Charakter der franz. Nation verändern; an die Stelle der lustigen Schenken werden traurige und räucherige Theezimmer treten und die Franzosen werden mit der Theetasse in der Hand zu gleicher Zeit sich an Tabacksdampf und an die traurige Politik gewöhnen. (Allgemeines Gelächter.) Ueberlassen wir daher den Gebrauch des Thees den Denkern par excellence, unsern betrübten Nachbarn. Ich habe mir schon den Tadel eines ihrer Journale dadurch zugezogen, daß ich die gegenwärtige Auflage auf den Thee durchgesetzt habe. In einem ihrer Blätter heißt es: „Ein Gaskonischer Deputirter, von Wein und Branntwein benebelt, hat diesen verabscheuungswerthen Getränken Lobsprüche ertheilt und den Thee mit Steuer belasten lassen.“ Ich wünsche, schloß der Redner, mir fortwährend den britt. Tadel zuzuziehen. Ich beharre bei meinem Amendement. — Das Amendement wurde nicht genehmigt.

Ueber die mitgetheilte Erklärung der gegenwärtig in der Hauptstadt anwesenden französischen Erzbischöfe und Bischöfe bemerkt ein hiesiges Blatt: Wir begreifen nicht, wie das Ministerium sich hat veranlaßt sehen können, diese Erklärung offiziell bekannt zu machen, als ob sie ein Administrationsact wäre. Sollen wir dieselben als ein Glaubenssymbol betrachten? Hoffentlich nicht, denn ein solches Verfahren würde allzu unregelmäßig seyn. Wie sehr die in Rede stehende Declaration auch den Anschein einer Gesammt-Erklärung haben mag, so enthält sie doch in der That nur die individuelle Meinung der einzelnen Prälaten, welche sie unterzeichnet haben, und wenn selbst alle neun und sechszig franz. Erzbischöfe und Bischöfe sammt den Prälaten ad honores oder in partibus derselben beiträten, so würde dies doch ihren Character nicht verändern; ein solches Zusammentreten hätte keinesweges die Autorität eines Conciliums und es vermöchte durch dasselbe kein für den Glauben der französischen Katholiken verbindlicher Beschluß gefaßt zu werden. Obschon der Herr Erzbischof von Paris in seinem Schreiben an den König nicht ausspricht, welche Betrachtungen es sind, die ihn abgehalten haben, das fragliche Aktenstück zu unterzeichnen, so dürften dies doch keine anderen seyn, als die so eben angeführten. Unseres Erachtens hat die offizielle Bekanntmachung jener Erklärung keinen andern Zweck als den, die katholische Christenheit zu benachrichtigen, daß am 10ten April 1826 die Herren de Latil, de Beausset, Roquefort und de Vichy die Ehre gehabt haben, dem Könige aufzuwarten und daß außerdem 12 französische Bischöfe nicht in ihren Sprengeln, sondern in Paris leben.

Es ist allgemein aufgefallen, daß der Erzbischof von Paris die Erklärung der höhern Geistlichkeit nicht mit unterschrieben hat. Die Etolle giebt als Grund an, daß es blos wegen einer Rangstreitigkeit nicht geschehen sey. Die Erzbischöfe von Paris glauben nämlich, daß ihnen das Recht zustehe, in allen Versammlungen von Bischöfen, die in ihrer Diöcese stattfinden, den Vorsitz zu führen; die Cardinäle räumen dies aber nicht ein; und wenn der Erzbischof von Paris bei der gegenwärtigen Gelegenheit, wie bei einer ähnlichen im Jahre 1761, die Erklärung nicht mit unterschrieben, sondern seine Beistimmung besonders zu erkennen gegeben hat, so ist dies nur eine Art von Protestation gegen einen Eingriff in die Rechte des erzbischöflichen Sitzes.

Sowohl das Journal des Débats als auch der Constitutionel sind mit dem Verbote des in Rom erscheinenden Jesuiten-Journals durchaus nicht einverstanden. Sie behaupten, daß sie dergleichen Ausfälle und Angriffe, wie sie von Rom ausgehen, in Frankreich nicht fürchten, da, so lange die Preßfreiheit gilt, sich Leute finden würden, die darauf gut zu antworten wüßten. „Wir, heißt es in dem Journal des Débats, die wir insbesondere den Angriffen dieses Journals, welches man äußerlich verbietet und dessen Verbreitung man im Geheimen begünstigt, ausgesetzt waren, wir legen heftigen Einspruch gegen eine Maaßregel ein, wodurch uns der Marsch und die Taktik

der Feinde unserer kirchlichen Freiheit verborgen wird. Vor allem andern fordern wir Licht, Freiheit, Oeffentlichkeit der Meinungen, von welcher überspannter Art sie auch immer seyn mögen. Die Gefahr liegt nicht in der Bekanntmachung dieser oder jener Lehren, sondern in der Unmöglichkeit, in die man uns versetzen will, sie kennen zu lernen und sie zu widerlegen. Wir fürchten nur die Schlingen der Nacht; am hellen Tage fordern wir unsere Gegner heraus. Demnach scheint diese ministerielle Maaßregel nichts anderes, als ein jesuitisches Manöuvre.

Die Etolle enthält Folgendes: „Die Zeitungen haben um die Wette über die Sendung des Herzogs von Wellington gefabelt. Nach ihnen weiß man nicht blos, daß der edle Lord seine Instruktionen hat, sondern man weiß auch die diplomatischen Antworten, die ihm zu Theil geworden. England verlangte, nach unsern Diplomaten neuer Art, einen Congreß, um über die Verminderung der Armeen verschiedener Staaten in Europa, so wie über die Aufhebung der Militair-Kolonien in Rußland, zu entscheiden. Rußland soll geantwortet haben, daß dieses eine Einmischung in seine Angelegenheiten sey, die es nicht dulden könne, und diese Antwort hätte das Zeichen zur Abreise des Herzogs von Wellington gegeben. Wir behaupten nicht, so gut, wie jene Blätter, das Geheimniß der Diplomatik zu wissen, wir achten aber unsere Leser zu sehr, um solche Abgeschmacktheiten, als Geheimnisse der Kabinette, zu geben."

Man sieht als gewiß an, daß die Repräsentanten der französischen und englischen Regierungen zu Konstantinopel Instruktionen erhalten haben, auf einen gütlichen Vergleich zwischen den Türken und Griechen zu dringen. — Briefe aus Petersburg melden, daß die russische Regierung der Pforte ein Ultimatum habe zustellen lassen, welches nur eine kurze Frist zur Räumung der Moldau und Wallachei festsetzt. Nach Verlauf dieser Frist würde Rußland, wenn es nicht zufrieden gestellt worden wäre, diese beiden Provinzen besetzen lassen. (Kassl. Z.)

Die Etoile enthält Folgendes: „Die K. Akademische Gesellschaft der Wissenschaften hat durch einen Polizei-Commissair die Anzeige einer Entscheidung des Ministers des Innern erhalten, welche deren Auflösung ausspricht." — Die ebengenannte Gesellschaft, welche nicht mit der Akademie der Wissenschaften zu verwechseln ist, bestand seit mehr als 20 Jahren und Se. K. H. der Dauphin waren als Herzog von Angouleme Präsident derselben.

Von den, auf Anlaß der Illuminationen am 9ten, 10ten und 11. April verhafteten Personen sind diesen Abend dreißig nach der Force gebracht worden und es soll ihnen der weitere Prozeß gemacht werden. Es ist ein Tapezier dabei und, wie die Etoile sorgfältig anzeigt, sieben Rechts- und Medizin-Schüler. Andre, übelgekleidete Personen, die am Abend des 12ten mit Steinen nach den Illuminations-Lampen warfen, sind nicht festgenommen worden.

Um dem Straßenlärm und den Illuminationen in Paris ein Ende zu machen, marschirten außer den gewöhnlichen Polizei- und Gensd'armen-Patrouillen vorgestern Abend 2 Infanterie-Bataillons durch die dennoch erleuchteten Straßen.

Auch in den Provinzen hat man die Nachricht von der Verwerfung des Gesetzvorschlages über das Recht der Erstgeburt mit großem Jubel aufgenommen. Aus Elbeuf und Troyes sind bereits Nachrichten über die daselbst veranstalteten Illuminationen eingegangen.

Herr P., Tribunalrath in Angers, war auf Verlangen des Generalprokurators vor das vereinigte Gericht vorgeladen worden, weil er unter dem Titel: „poetische Erinnerungen" Gedichte herausgegeben, worunter namentlich ein Epigramm gegen die Dreiprocentigen. Herr P. ist auf anderthalb Jahr von seinem Amte suspendirt, und dieses Erkenntniß von dem Justizminister bestätigt worden.

„Große und gute Neuigkeit — sagt das Journal de Paris — für die Pariser und Liebhaber der ländlichen Vergnügungen in der Hauptstadt selbst! Tivoli ist wieder da und zwar in demselben Viertel, wo wir es verloren haben! Der berühmte Professor der Physik Robertson soll den Garten des verstorbenen Grafen v. Greffulhe Straße Clichy gemiethet haben und in diesem Locale, das größer wie das vormalige Tivoli ist, vom nächsten Sommer an Feste geben wollen, die nichts zu wünschen übrig lassen!"

Donnerstag Abend gab Hr. Sgricci eine Vorstellung, um aus dem Stegreif über ein ihm aufgegebenes Thema ein Trauerspiel zu

dichten. Eine ausgezeichnete und zahlreiche Versammlung beehrte diesen Künstler; eine große Menge von Aufgaben waren in die Urne gelegt worden. Man las sie laut vor, und das Publikum bezeichnete selbst diejenigen, die es gelten lassen wollte. Die beste Aufnahme fanden Masaniello, Ugolino, Francesco v. Rimini, Ludwig XI. in Peronne, Heinrichs III. Tod; aber ein allgemeiner Beifallruf erscholl, als „die Belagerung von Missolonghi" angekündigt wurde. Man warf hierauf die genehmigten Thema's wiederum in die Urne. Masaniello ward als ein erst vor wenigen Tagen von dem Stegreifdichter behandelter Gegenstand, beseitigt. Mit Francesco v. Rimini, der hernach gezogen wurde, war die Gesellschaft nicht zufrieden. Hierauf zog ein junges Mädchen die Belagerung von Missolonghi. Allgemeiner Beifall ertönte. Herr Sgricci kam sogleich herbei, gab einige Punkte an, die er in Ermangelung der Illusion der Bühne für nöthig hielt, und da er mit den Namen der Vertheidiger von Missolonghi nicht ganz bekannt war, so sagte ihm ein anwesender junger Grieche jene Namen und fügte noch einzelne Umstände über das Grab von Byron und Marcos Bozzaris hinzu. Auf Verlangen einer andern Person aus der Gesellschaft, ließ der Dichter auch den Renegaten Selves (Soliman-Bei) mit in seine Tragödie eintreten; die übrigen Personen waren der Bischof Joseph, Costa Bozzaris (Kommandant), 2 Generale, Costas Frau Helena, ein junges Mädchen Namens Sophia, des Prälaten Nichte; ein Chor von Frauen und Kindern; ein Chor von Griechen; ein Chor von Kriegern. Die Improvisation — die von einem Schnellschreiber zu Papiere gebracht wurde — erregte einen unaussprechlichen Enthusiasmus; namentlich bewunderte man ein Gebet des Patriarchen, eine Vision Sophia's; die Flüche gegen Selves, der den Belagerten die Gnade Ibrahims verspricht, wenn sie die Festung übergeben. Es verdient besondere Anerkennung, daß der Dichter es vermieden hat, irgend eine politische Meinung anzutasten; als er von den Hoffnungen sprach, die Hellas übrig bleiben, sagte er: Europa wird vielleicht nicht immer die Hand gefesselt haben. So viel Umsicht bei solcher Begeisterung ist kaum zu begreifen und nicht der kleinste Theil von Herrn Sgricci's Ruhm.

In der hohen Gesellschaft von Paris, versichert die Etoile, ist von nichts anderm die Rede, als von dem Concert zum Vortheil der Griechen; 700 Billets zu 10 und 20 Fr. werden ausgegeben. In diesem Concert werden mehrere Damen, die bisher nur in Privatgesellschaften sangen, ihre schönen Talente zu diesem wohlthätigen Zwecke verwenden. Die Etoile giebt als Ursache, weshalb Hr. Rossini die Direktion dieses Concerts abgelehnt habe, an, daß derselbe nicht aus dem Kreise der Künstler heraustreten, und sich mit Dilettanten befassen wolle.

Zur Berichtung dient, daß die Etoile die, von ihr vorgestern gegebenen grausenvollen Details über die Einnahme Missolonghi's am 20. März u. die Ermordung aller Lebenden 10 oder 11000 Seelen daselbst nicht aus eignen Quellen geschöpft hat, sondern aus dem Constitutionel, der ohne zu sagen, wo er sie her hatte, versicherte, daß hiemit „aller Zweifel, den er gern fortgehegt hätte, leider! verschwinde." Auf diese Versicherung erklärten alle übrigen Blätter die Sache für unumstößlich, sich auf die vermuthlichen Quellen des Constitutionel verlassend, und erst gestern stiegen dem C. fr. wieder einige, jedoch nur zaghafte Zweifel auf. Die Vortragsweise des Constitutionel in dieser Hinsicht bezeichnet man mit dem Kunst-Ausdruck „composité" lügen.

Die hiesigen Blätter schmeicheln sich wieder mit der Hoffnung, daß Missolonghi nicht gefallen sey. Wir sind so glücklich, heißt es in dem Journal des Débats, noch hoffen zu können, daß Missolonghi sich in den Händen der Griechen befindet, und daß seine heldenmüthige Besatzung sich bis zu der Zeit halten wird, wo die griechischen Generale Hülfstruppen herbeiführen werden. Folgende Nachrichten sind uns zugegangen: Ancona, den 3ten April. Die Nachricht von der Einnahme Missolonghi's war voreilig. Briefe aus Corfu vom 25. März unterrichten uns, daß die feindlichen Pontons und die Brücken, welche auf Tonnen gelegt wurden, gegen Poros, ein östlich von Anatoliko gelegenes Fort, gebraucht wurden. 150 Griechen, welche sich hier in einer Kirche eingeschlossen hatten, wurden, so wie die dort befindlichen Mönche, niedergesäbelt. Tages darauf kapitulirte Anatoliko und die Einwohner desselben sind den 16ten März nach

Artha gebracht worden; man fürchtet, daß sie unterwegs ermordet worden sind. Santa-Maura, den 22. März. Die griechische Flotte von 73 Segeln ist auf der Höhe von Aetolien angekommen. Man sagt, daß die Griechen das Fort Vassiladi wiedergenommen oder vielmehr durch eine mit Pulver gefüllte Barke, welche Canaris hinführte, zerstört haben." Diese Nachrichten waren in Livorno den 2ten April im Umlauf. In jedem Falle hielt sich Missolonghi den 20. März noch, und was man von den daselbst vorgefallenen Niedermetzelungen erzählt, bezieht sich einzig und allein auf Poros.

Die Fortsetzung unserer Nachrichten aus Griechenland zeigt, daß sie nicht allein beruhigend sind, sondern man ersieht auch daraus, daß die Gefahr von Missolonghi die Energie der Griechen aufs Neue erweckt hat, und daß wahrscheinlich der neue Feldzug fruchtbar an glücklichen Resultaten für diese geheiligte Sache sein wird.

Der für die Sache der Griechen unablässig thätige Herr Eynard, welcher sich in Florenz aufhält, hat an den Herzog von Choiseul mehrere Berichte, welche er aus Zante erhalten, mitgetheilt. „Ich habe Ihnen, schreibt Herr Eynard aus Florenz unterm 4. April, schon früher interessante aber betrübte Nachrichten über Missolonghi geschickt; andere Briefe, die ich aus Zante erhalte, beleben meine Hoffnung wieder; sie gehen bis zum 20. März und geben Nachrichten über Missolonghi bis zum 18ten. Zante, den 14. März. Vom 3ten bis 12ten unternahm Ibrahim 5 Stürme auf Missolonghi, mehrmals standen seine Soldaten schon auf den Wällen, allein jedesmal wurden sie zurückgeschlagen. Die Frauen und Kinder helfen bei der Vertheidigung. Mehrere Minen haben den Belagerern großen Schaden gethan. Da Ibrahim sah, daß alle seine Anstrengungen vergeblich waren, zog er sich von der Stadt zurück und richtete seine Angriffe auf Vassiladi, ein kleines Fort von großer Wichtigkeit, welches man für den Schlüssel zu Missolonghi halten kann. 50 Griechen vertheidigten sich hier wie Helden und schlugen einen eilfmaligen Sturm ab. Endlich versagten ihre Gewehre den Dienst und die Mannschaft machte nun einen Ausfall auf die Aegyptier, nachdem sie ihren Pulver-Vorrath angezündet. Sie schlugen sich wie Verzweifelte und blieben sämmtlich, nachdem sie wenigstens 800 Feinde getödtet. Dieser wichtige Punkt ist für Missolonghi verloren, und wenn die griechische Flotte, welche man mit jedem Augenblick erwartet, nicht eintrifft, so wird das Schicksal dieser Festung mit jedem Augenblicke bedenklicher. — Zante, den 20sten März. Seit der Einnahme von Vassiladi haben die Aegyptier einen neuen Sturm auf Missolonghi unternommen, welcher ihnen jedoch theurer zu stehen kam, als alle frühern; die Braven dieser Festung haben sich mit dem Muthe der Verzweifelten geschlagen, welche keinen Pardon erwarten. Wenn die griechische Flotte in einigen Tagen eintrifft, wird Missolonghi gerettet und Vassiladi sogleich wiedergewonnen werden." Der gute Erzbischof, heißt es in dem Schreiben des Herrn Eynard, hat dieselben Nachrichten erhalten. Am Schluß seines Briefes schreibt er mir die tröstlichen Worte: „So eben bringt mir ein Courier einen Brief aus Triest vom 28. März mit diesen einzigen Worten: Ich habe Ihnen weiter nichts zu melden, als daß ich so eben die wichtige Nachricht von der Ankunft der griechischen Flotte vor Missolonghi, 60 Segel stark, erhalte. Ich hoffe, daß wir in Kurzem große Dinge hören werden."

In einem Umlaufschreiben an die Mitglieder des Griechenvereins, welches noch vor der Nachricht über den Fall Missolonghi's in Paris cirkulirte, heißt es: „Für alle Mitglieder der philantropischen Gesellschaft ist der Augenblick gekommen, diesen Proselytismus der Menschenfreundlichkeit, für welchen alle Franz. Herzen empfänglich sind, weiter auszubreiten; er muß mit dem Unglück und der heldenmüthigen Beharrlichkeit der Christen Griechenlands zunehmen. Die ersten Gaben, welche wir gesammelt haben, wurden dazu verwendet, verschiedene Kriegsbedürfnisse nach Griechenland zu schicken. Ein franz. Hospital ist in Griechenland aus unsern Mitteln für die in dem heiligen Kriege Verwundeten errichtet worden. Allein was vermag so schwache Hülfe gegen das täglich zunehmende Unheil. Griechenland leidet unerhörte Unglücksfälle, allein es stirbt nicht. Es ist zu gleicher Zeit unglücklicher aber auch tapferer, als in den vorhergegangenen Jahren. Es be-

sitzt, was es früher nicht hatte, ein Corps regulairer Truppen, von einem geschickten und tapfern Offizier angeführt. Alle Kriegshaufen sind bewaffnet, alle Anführer treu, die ganze Bevölkerung hat keine andere Zuflucht als den Krieg, und die Seemacht der Inseln, die immer unsere Bewunderung auf sich zog, erfocht neue Siege. — Eine Meinung, welche man europäisch und christlich nennen kann, hat in Frankreich die Sanktion einer der großen Staatskörperschaften erhalten, sie ist populair und unschuldig, sie wird durch die Religion, durch das Mitleid, durch die Triebe zur Kunst und durch den Ruhm unterstützt. Schon haben in der Hauptstadt ausgezeichnete Frauen den edlen Auftrag, für die Griechen zu sammeln, mit Eifer übernommen; überall empfangen sie die Gaben des Reichen, wie die des Armen. Die Künste nehmen Theil an diesem milden Werke; unsere größten Maler veranstalten eine öffentliche Ausstellung zum Vortheil der Griechen. In allen Städten Frankreichs eifert man dem Beispiele der Hauptstadt nach, überall haben die Frauen es übernommen, für die Vertheidiger Griechenlands zu sammeln. — Wir empfehlen den Mitgliedern der philantropischen Gesellschaft vornämlich, die Theilnahme der Frauen in Anspruch zu nehmen. Sie haben als sorgsame Beschützerinnen sich bei jedem großen Unglück, welches Frankreich traf, durch Werke der Menschlichkeit ausgezeichnet; mögen sie nun auch die Gaben des Mitleids zum Vortheile der heldenmüthigen Griechen sammeln. Die Beiträge werden unmittelbar dazu verwendet, Kriegs- und Mundvorräthe nach Griechenland zu senden, das Franz. Spital zu unterhalten, und den Triumph der Sache Gottes und der Menschlichkeit herbeizuführen." Unterzeichnet von den Mitgliedern des Comitee.

Ein Herr Boulard in Paris fordert dazu auf, ein regulaires Corps Freiwilliger aus Frankreich nach Griechenland abzusenden, und hat vorläufig zu diesem Zwecke 200 Fr. unterzeichnet.

In einem Schreiben aus Dublin vom 18ten v. M. heißt es: Die irländischen Katholiken und ihr Klerus haben im Laufe dieses Winters häufige Versammlungen gehalten, um sich über ihre gemeinschaftlichen Angelegenheiten zu berathen. Der Gegenstand dieser Berathungen bildete unter Anderm vornehmlich den von einigen, der Emanzipation der Katholiken günstigen Protestanten, entworfenen Plan, den katholischen Clerus durch den Staat besolden zu lassen. Dieser Plan ist nicht gebilligt worden, da man denselben allgemein als ein Mittel der Unterjochung des katholischen Clerus und der Trennung seiner Interessen von denen der Nation betrachtete. Bei den stattgefundenen Versammlungen kamen auch häufige Beschwerden über die Einmischung der Regierung in die Angelegenheiten des Unterrichts und der Erziehung, welche man lediglich in die Hände der Bischöfe und des Clerus gegeben wissen wollte, zur Sprache. Am 18ten Januar versammelten sich endlich die sämmtlichen irländischen Bischöfe in Dublin beim Dr. Murray, dem Erzbischof dieser Stadt, und wenige Tage darauf vereinigten sie sich zu einer Erklärung über die Erziehung der katholischen Kinder, welche der katholischen Association mitgetheilt und durch öffentliche Blätter bekannt gemacht wurde. Ein ferneres und in seinen Folgen wahrscheinlich noch wichtigeres Resultat dieser Versammlung ist jene bereits gleichfalls durch öffentliche Blätter bekannt gewordene Erklärung in 14 Artikeln, zur Rechtfertigung der politischen Grundsätze der irländischen Katholiken und zur Wiederlegung der vorzüglichsten Mißdeutungen ihrer Glaubenssätze in Beziehung auf den Staat und die praktische Moral.

London, vom 13. April.

Man will hier wissen, daß Herr Canning seinen Freunden im Parlamente gesagt habe, daß ihr öffentlicher Dienst mit Pfingsten aufhören werde. Die New-Times widersprechen dieser Nachricht und sagen, daß in keinem Falle die Auflösung des Parlaments bekannt gemacht werden könne, bevor das gegenwärtige Parlament nicht einige wichtige Angelegenheiten, unter andern den Bericht über die Proceduren des Kanzleigerichts abgemacht habe.

Bei der allgemein verbreiteten Meinung, als rührte die Mißhelligkeit zwischen England und Mexico von der Intoleranz des letztern Staates her, der es verweigre, der Englischen Factorey die freie Ausübung ihrer Religionsgebräuche zu gestatten, ist es uns höchst erfreulich, aus zuverſichtlicher Quelle mittheilen zu können, daß dies keineswegs der Grund der statt-

stehenden Differenzen ist. Vielmehr beziehen sich dieselben auf den von England bekanntlich aufgestellten und schon so oft bestrittenen Grundsatz, daß einer kriegführenden Macht das Recht zustehe, neutrale Handelsschiffe zu untersuchen. Etwas Unbegreifliches bleibt es aber allerdings, daß ein neuer Staat, wie Mexico, dem aller Wahrscheinlichkeit nach die Ausübung dieses Rechts noch lange Zeit hindurch gleichgültig seyn könnte, indem es ihm bis jetzt gänzlich an merkantilischer Schiffahrt mangelt, sich mit einer der gewaltigsten Mächte Europa's über einen solchen Punkt entzweien mochte. Es kann sich nur um Anerkennung des Prinzips, als solchen, handeln, und es kommt somit auf die wichtige Frage an, ob ein Staat wohl thut, wenn er augenscheinliche wirkliche Vortheile aufgiebt, um einen Grundsatz zu vertheidigen, der für die nächste Zukunft wenigstens bei ihm gänzlich unanwendbar bleiben muß? Ohne uns hier auf eine Erörterung des moralischen Rechts oder Unrechts des in Rede stehenden Prinzips einlassen zu wollen, bekennen wir uns überhaupt nicht zu der Ansicht, als müßten bei der Politik der Staaten dieselben Grundsätze der Moral zur Richtschnur dienen, welche bei dem Verkehr zwischen Individuen unerläßlich sind. (!)

Es soll ein eigner Gesandter von Mexico nach England unterwegs seyn. Aber wird er im Stande seyn, Großbrittanien von einem Grundsatz abzubringen, um dessentwillen es noch vor wenigen Jahren einen Krieg mit seinem furchtbarsten Rival, mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, führte, — der am Ende die Sache da ließ, wo er sie fand, nämlich: unentschieden.

Man hat Zeitungen aus den vereinigten Staaten von Nord-Amerika bis zum 17. März aus den Auszügen mexikanischer Blätter erhalten, woraus erhellt, daß die Mexikaner eifersüchtig auf Kolumbien sind, und es sehr tadeln, daß Kolumbia es über sich genommen hat, England zur Absendung eines Abgeordneten zum Kongreß von Panama einzuladen, wo England nichts zu thun habe. Kolumbia werde es bereuen, sich so weit mit England eingelassen zu haben.

Der Ausgang der Negociation zwischen Mexico und England sey indessen welcher er wolle, so kann er auf die Annäherungsschritte zwischen andern Nationen und jenem Freistaat keineswegs störend einwirken, da, wie allgemein bekannt ist, England ausschließlich den obigen Grundsatz vertheidigt, während alle übrigen Mächte des Continents die Ansicht aufs Bestimmteste ausgesprochen haben, welcher die Republik der Vereinigten Staaten von Mexiko zu huldigen scheint.

Eingegangene Nachrichten aus Neu-Süd-Wales sind von Mitte Oktobers. Sir Th. Brisbane war von einer Reise im Innern nach Sydney zurückgekehrt. Er hatte das Wunder jener neuen Welt, den Wasserfall, in Augenschein genommen, der 27 Meilen von den Emu-Ebenen entfernt liegt und eine Wassermasse über perpendiculaire Felsen von 800 Fuß Höhe hinunterschleudert. Se. Exc. gedachten im Monat März in dem Schiffe Mary nach England abzusegeln.

Die Nachkommen des letzten Griechischen Kaisers sind vielleicht noch nicht ausgestorben. Bekanntlich flüchteten die Anverwandten Constantins, nach der Catastrophe, die ihnen den Thron von Byzanz raubte, nach Italien; von diesen begab sich ein Zweig nach England, und ein Urenkel ward in der Kirche Llandulph, in Cornuailles, wie nachstehende Grabschrift zeigt, begraben. Sie ist in Altenglischer Schrift verfaßt und lautet, wie folgt: „Hier ruht der Leib des Theodorus Paleologus von Pesara in Italien, Nachkömmling der Kaiserlichen Linie der letzten christlichen Kaiser in Griechenland, Sohn des Thomas, zweiten Bruder des Constantin Paleologus, der zu Constantinopel herrschte, bis er von den Türken unterdrückt ward; — er war verheirathet mit Maria, Tochter von Williams Balls, Edelmann zu Hadlye in der Grafschaft Suffolk, er zeugte mit derselben fünf Kinder; Theodora, John, Ferdinandino, Maria und Dorothy und starb zu Clyfton am 21. Januar 1636." Ueber dieser Grabschrift erhebt sich der kaiserl. Adler. Die Kirchenregister von Llandulph des Jahrs 1674 ergeben, daß die Familie Balls damals sehr zahlreich war, aber eben diese Kirchenregister sind nachmals sehr unvollständig geführt worden. Wäre nun auch die männliche Linie ausgestorben, so läßt es sich denken, daß in weiblicher Linie sich noch Nachkommenschaft finde.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 49. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 26. April 1826.

London, vom 15. April.

Ganz Dublin ergötzte sich vor Kurzem an einer seltsamen Ankündigung in den dortigen Zeitblättern. Ein junger Mann, heißt es, werde am Sonntag Nachmittag um Stephens Green eine Stunde lang herumwandeln. Fühle sich ein Frauenzimmer, daß sich über 20 Jahre, gleich ihm selbst von angenehmen Aeußern und Bildung, nicht zu groß nicht zu klein, von gesunder Leibesbeschaffenheit und gutem Gemüthe wäre, und noch andere moralische und geistige Vorzüge besitzen müsse (die in der Ankündigung spezificirt sind), geneigt, einem Manne, wie dieser Ehestandskandidat, ihre Hand zu reichen und mit ihm glücklich zu seyn, so sey er daran zu erkennen, daß er etwas schneller als die übrigen Leute gehen, schwarz gekleidet seyn, eine silberne Brille und einen braunen seidenen Regenschirm mit geradem Handgriff tragen, und einen gelbledernen Handschuh zwischen Daumen und Finger halten würde, locker genug, um ein Briefchen darin aufzunehmen. Die Promenade Stephens Green ist selten so besucht gewesen, als an dem bezeichneten Sonntag. Um 3 Uhr erschien der Mann auf Freiersfüßen, genau so gekleidet, wie in der Anzeige stand. Er warf sich in die Brust und fing seine Promenade an, als, zum größten Mißvergnügen der Zuschauer, zwei Polizeidiener sich durch die Menge drängten, und dem hymeneal candidate bedeuteten, er habe sich einer Störung der öffentlichen Ruhe und der Sonntagsfeier schuldig gemacht und müsse ihnen folgen. Nicht ohne Mühe, und viel geschmäht, bahnten sie sich einen Weg durch das Getümmel, und brachten ihn auf das Voigteihaus, von wo ihn eine Kutsche, die von der berittenen Polizeiwache escortirt war, und die eine furchtbare Volksmasse schreiend und mit Steinen nach den Polizeidienern werfend umringte, nach dem Polizei-Bureau. Der Delinquent erklärte hier, er sey von Geburt ein Deutscher, heiße Anton Frank und sey vor wenigen Tagen hier angekommen. Es sey nicht Folge einer Wette, wie ausgesprengt worden wäre, daß er die Ankündigung erlassen habe, sondern ihm wirklich Ernst eine Frau zu suchen. Er bedauere sehr, daß ihn Unkenntniß der Gesetze und Gewohnheiten des Landes zu einer Störung der Ruhe verleitet habe. Herrn Franks ganzes Benehmen schien dem Beamten so offen, daß er ihn nach Hinterlegung einer Bürgschaft von 20 Pf. Sterl., damit er sich, wenn er wieder aufgefordert werden solle, einfinden würde, entließ. Herr Frank schlich sich, um die Köpfe nicht noch mehr zu erhitzen, in aller Stille, durch eine Hinterthüre des Polizeigebäudes fort.

Die schon früher bei mehrern Gelegenheiten bemerkte ungünstige Stimmung der Mexikaner gegen die Columbier und deren Regierung scheint sich immer mehr zu entwickeln und dürfte auf den vielbesprochenen Congreß von Panama eben keinen günstigen Einfluß üben. Ein Mexikanisches Blatt vom 29. Januar enthält bittere Bemerkungen über die angeblich von der columbischen Regierung an Großbritannien ergangene Einladung, einen Abgeordneten zum Congreß auf Panama zu senden. Wenn, heißt es in diesem Blatt, Columbien eine dergleichen Einladung auf eine eben so voreilige und unbesonnene Weise hat ergehen lassen, als es mit der brittischen Regierung Verträge geschlossen hat, so wird jenes Land es bald zu bereuen haben, daß die Leitung seiner Angelegenheiten in die Hände von Männern gerathen ist, welche die Folgen voreiliger Entschlüsse nicht zu übersehen vermögen. Durch übertriebene Dankbarkeit dürfte Columbien leicht wieder in eine Sklaverei gerathen, die der ähnlich ist, welcher es sich durch seine heroische Anstrengungen entzogen hat.

Man schreibt aus Batavia unterm 29. October, daß der Aufstand der Javanesen immer weiter um sich greift, daß die Maaßregeln des Generals van Kock keine Wirkung hervorgebracht haben, und daß endlich den Holländern nur noch eine einzige Hoffnung übrig bleibt, jene, Zwistigkeiten unter den Landeseingebornen zu erregen, sonst, versichert man, werden sie niemals zur Unterwerfung gebracht werden können.

Die Neuyorker Zeitung enthält unter der Aufschrift: wichtige authentische Nachrichten,

folgenden Auszug eines Briefes aus Havannah vom 25. Februar: „Am 19ten ist die spanische Eskadre, aus 8 Fregatten und 1 Goelette bestehend, unter den Befehlen des Commodore Laborde, mit 1200 Mann am Bord, von hier nach St. Jago de Cuba abgegangen. Nach Ausschiffung dieser Truppen wird die Eskadre an den columbischen Küsten kreuzen. Es sind bei Ausrüstung dieser Schiffe weder Kosten noch Mühe gespart worden, und seit vielen Jahren möchte die spanische Marine keine glänzendere und zum Dienste tauglichere Eskadre gehabt haben. Sie ist auf 5 Monate verproviantirt, und vom Commodore an bis zum letzten Schiffsjungen hat die ganze Mannschaft ihren Sold auf diese 5 Monate im Voraus. Statt die Anstalten, die der Feind zu einem Angriffe auf unsere Insel macht, zu fürchten, stattet ihm unsere Eskadre an seinen eigenen Küsten einen Besuch ab. Man erwartet hier bald das Linienschiff Guerrero, dem noch 2 andere, der San Pablo und der Algesiras, folgen sollen."

Madrit, vom 1. April.

Der König wollte, daß die öffentlichen Schauspiele des Jubiläums halber auf sechs Monate geschlossen würden, hat es aber doch bei 50 Tagen vom 1sten d. an bewenden lassen.

Man vernimmt daß die Trennung der Infanten vom K. Hofhalt jetzt beschlossen ist. Mehrere Haus-Beamte für deren neue Einrichtung sind schon ernannt.

Es heißt immer noch, die Polizei habe ein neues Complott entdeckt, dessen Tendenz dieselbe gewesen sey, als die von Bessieres angezettelte Verschwörung; denn es ist während der stillen Woche eine nicht unbedeutende Anzahl Personen verhaftet worden, die nicht nach der gewöhnlichen Bedeutung des Worts Revolutionaire genannt werden können. Es befinden sich unter den verhafteten Personen mehrere Geistliche.

Die Anzahl der Duelle in den Compagnien der Gardes-du-Corps hatte so sehr zugenommen, daß die Regierung eine Untersuchung anstellte, welche ergab, daß viele dieser Garden unruhige Köpfe sind. Demzufolge sind 18 derselben verabschiedet, und ihnen der Befehl gegeben worden, sich binnen einer kurzen Frist aus dem Königreiche wegzubegeben.

Endlich sollen jetzt Leute von Talent, Besitzer nützlicher Entdeckungen, in Spanien Aufnahme finden. Ein K. Decret sichert allen solchen Personen, aus welchem Lande und von welchem Range sie immer seyn mögen, Brevets zu, um in diesem Reiche eines Privilegiums zu genießen, welches nur 1000 Realen bei fünfjähriger, und 1500 Realen bei funfzehnjähriger Gültigkeit kostet.

Madame Mello, die in dem Schlafzimmer des Infanten Don Carlos gefunden und unter Escorte nach Sevilla transportirt wurde, nachdem sie Sr. königl. Hoh. Mittheilungen gemacht hatte, trägt jetzt die Strafe ihrer Schwatzhaftigkeit, indem sie vor einigen Tagen an Bord eines Schiffs gebracht und bereits auf dem Wege nach den philippinischen Inseln unterweges ist.

Die Angelegenheiten Portugalls beschäftigen unser Cabinet noch immer im nicht geringen Grade. Es scheint, daß der englische Botschafter die Thorheit und Lächerlichkeit feindseliger Maaßregeln gegen Portugall sehr nachdrücklich vorgestellt, und daß er deutlich bewiesen hat, daß man nicht auf die Mitwirkung des Infanten Dom Miguel rechnen dürfe, dessen Entfernung einmal für nothwendig gehalten werde, und dessen Rückkehr schon allein aus dem Grunde nicht zu erwarten sey, da der Kaiser von Oestreich unmöglich seine Hände zu Maaßregeln bieten könne, welche dahin wirken möchten, seinen Schwiegersohn der portugiesischen Krone zu berauben. In Beziehung auf die Königin soll Herr Lamb die Versicherung gegeben haben, daß sie mit den ihrem Range gebührenden Achtungsbezeigungen werde behandelt werden, so lange sie nicht suchen würde, die Ruhe des Staats zu unterbrechen; daß jedoch, wenn durch ihr Veranlassen eine solche Unterbrechung eintreten sollte, er an die Behandlung der Königin von Sicilien während der Administration des Lords Bentink erinnern müsse, als selbige den von dem Cabinet von St. James genommenen Maaßregeln habe entgegenarbeiten wollen. Man versichert, daß diese Erklärung und die Depeschen des Herrn von Casa-Flores ihren Zweck nicht verfehlt haben.

(Bremer Zeit.)

St. Petersburg, vom 8. April.

Nach einer Ukase des dirigirenden Senats vom 27sten v. M. sollen alle aus K. Polnischen Diensten verabschiedete Soldaten gleiche Vorrechte mit den aus K. Russischem Dienste entlassenen haben. Sie sind von der Kopfsteuer befreit und dürfen zu keinem besondern Gewerbe gezwungen werden.

Es ist verordnet: Obgleich im 13ten Punkt des Manifestes vom November 1821 festgesetzt worden ist: „von dem Vermögen und den Capitalien, die in Rußland Ausländern zugehören und auch Ausländern vermacht werden, dieselben Abgaben (4 Procent) zu erheben, wie solche für die Testaments-Acten bei Einregistrirung des producirten Testaments selbst erhoben werden, ohne welches dasselbe nicht vollzogen werden kann, daß jedoch dieser Punkt auf solche Vermächtnisse, durch welche Ausländer das Vermögen ihren Kindern oder andern nächsten gesetzlichen Erben übermachen, nicht ausgedehnt werde, sondern sich nur auf solche Vermächtnisse der Ausländer, durch welche das Vermögen nicht in gerader Linie der Verwandtschaft vermacht wird, beziehe."

Zu den Gegenständen, womit sich hauptsächlich der mangelnde Absatz des Getreides ersetzen läßt, gehört besonders der Absatz des Viehes. Da das Königreich Polen der Zwischenweg zu mehreren Ländern ist, wo wir unser Vieh absetzen können, die dort bestehende Consumtions-Abgabe aber diesen Handel erschwert, so sind die nöthigen Einleitungen getroffen worden, einen erleichterten Transit in Gang zu bringen. Man hofft, daß diese Sache ehestens ganz zu Ende kommen wird.

Gestern wurde die große Newa bis zur 10ten Linie von Waßilji-Ostrow vom Eise befreit, das schon am 3ten in der Mitte des Stromes aufzubrechen begonnen hatte. Nach 1 Uhr verkündeten die Kanonen die Ueberfahrt des Herrn Commandanten der Festung nach dem Winter-Palais.

In der Sitzung der ökonomischen Gesellschaft in Moskau vom 27. Februar d. J. wies Herr Castella Proben von roher und gesponnener Seide vor, welche zum Einschlage und Aufzuge dienen kann. Die Kokons, von denen die Seide gezogen wird, kommen aus den mittäglichen Gegenden der russischen Provinzen des Kaukasus und waren dem Herrn Castella auf Verfügung des Herrn Generals Jermolow, durch dessen Chef des Generalstabes, Herr General Weljaminow zugestellt worden. Diese Proben waren durch Soldatenweiber, unter der Aufsicht und nach Anweisung des Herrn Castella in Gegenwart verschiedener dazu bestimmter Beamten zubereitet worden. Er versichert, die russischen Provinzen des Kaukasus erzeugten einen solchen Ueberfluß an Seide, ungeachtet der bisherigen Vernachlässigung dieses Industrie-Zweiges, daß sie nicht allein alle Seiden-Fabriken Rußlands damit versorgen, sondern auch welche in die Fremde ausführen könnten.

Stockholm, vom 31. März.

Nach der Volkszählung von 1824, deren Ergebniß so eben bekannt gemacht ist, betrug die Bevölkerung des ganzen Königreichs Schweden 2,724,778 Seelen, die der Stadt Stockholm allein 72,137; die von Malmöhns-Lehn (der bevölkertsten Provinz) 189,343; Elfsborgs-Lehn 182,353, von Ostgothland 180,406 und so weiter. Jemtland, als am wenigsten bevölkert, zählte nur 38,859; die Insel Gottland 36,328 Seelen.

Marseille, vom 7. April.

Man hat aus Zante Briefe vom 22. März empfangen, die Folgendes enthalten: „Ein nach Missolunghi abgefertigter Courier ist seit 2 Tagen zurück. Er versichert, die Anhöhen des Berges Zygos von unregulirten griechischen Truppen unter Gouras und Karaiskaki besetzt gesehen zu haben. Er schätzt ihre Anzahl auf 6000 Mann. Diese Corps beunruhigen die linke Flanke des Belagerungsheeres, nehmen ihm seine Lebensmittel hinweg und lauern auf den Augenblick, um Verstärkungen in den Platz zu werfen. Zu gleicher Zeit rückt der Präsident Conduriotis, dem es gelungen ist, den Muth der Moreoten aufs neue zu beleben, von Korinth aus über Vortiza in die Gegend von Patras, um einen Versuch gegen die Citadelle dieser Stadt oder gegen das Schloß Morea, eine der Dardanellen von Lepanto, zu machen. — Der Obrist Fabvier, der das feste Schloß von Cara-Baba genommen hat, soll seinen Plan gegen Euböa verfolgen, dessen Eroberung noch vortheilhafter wäre, als der Verlust von Misso-

lunghi selbst, unangenehm sein würde. — Die Mainoten haben wieder zu den Waffen gegriffen und blockiren Tripolitza, wo der Obrist Selve gegen die Epidemie kämpft, die seine Truppen hinwegrafft. — Die allgemeine Versammlung von Napoli di Romania hat, wie man sagt, eine wichtige Maaßregel ergriffen, die darin besteht, drei mit großer Gewalt bekleidete Diktatoren zu ernennen. Es sind Condurlotis, Coletti und Zaimi; jedoch muß ihre Wahl durch eine nochmalige Abstimmung bestätigt werden.

Triest, vom 6. April.

Das Diario di Roma enthält ein Schreiben aus Corfu vom 20. März, worin es heißt: „Die Einnahme des Felsens Vassiladi hat die Belagerten in Missolunghi sehr in Schrecken gesetzt. Theils haben sie dadurch einen interessanten Punkt, der ihre Verbindung mit dem Meere sicherte, und damit auch die Hoffnung, von dieser Seite Lebensmittel zu erhalten, verloren; theils müssen sie fürchten, nun von dieser Seite angegriffen zu werden. Die kurze Seestrecke zwischen Vassiladi und der Stadt ist äußerst seicht, so daß die Türken von dem eroberten Felsen zu Fuß bis ans Ufer bei Missolunghi gelangen können, welches unglücklicherweise von dieser Seite gar nicht befestigt ist. Dadurch wird die Gefahr des Platzes verdoppelt, der durch seinen Fall die muthigsten Männer Griechenlands ins Verderben hinreißen wird. — Nach Berichten aus S. Mauro hörte man am 15. März Abends wieder einen sehr lebhaften Kanonendonner, der von Missolunghi herzukommen schien. — Dem Vernehmen nach ist die Schiffsmacht, welche England im mittelländischen Meere hält, beträchtlich vermehrt worden. Der Vice-Admiral Sir Henry Neale hat sich auf kurze Zeit nach Neapel begeben.“

Konstantinopel, vom 29. März.

Ibrahim Pascha hat 13 Tataren mit Siegesnachrichten hieher geschickt. Missolunghi ist seinem Falle endlich nahe, nachdem sich die Insel Vassiladi und das feste Schloß Anatoliko haben ergeben müssen. Vor dem Serail sind Hunderte von Christenköpfen aufgestellt, und man versichert, der Großherr habe befohlen, keinem Christen in Missolunghi das Leben zu lassen, und keine Kapitulation zu bewilligen. Von der andern Seite heißt es, die Besatzung sei entschlossen, ihr Leben so theuer als möglich zu verkaufen. Sollten sich die Siegesberichte der Aegyptier in ihrem ganzen Umfange bestätigen, so ist es natürlich, daß die Verwendungen des neuen brittischen Botschafters, Herrn Stratford Canning, zu Gunsten der Griechen, von welchen hier das allgemeine Gerücht spricht, beim Divan wenig Eingang finden werden.

Korfu, vom 23. März.

Es heißt, Herr Stratfort Canning habe von der Pforte einen Waffenstillstand erwirkt, und es seien bereits durch englische Agenten Befehls des Großherrn an alle türkischen Befehlshaber gesendet worden, um die Feindseligkeiten gegen die Griechen einzustellen; unter der Hand aber hatte man Gegenbefehle gegeben, in Folge deren diese Feindseligkeiten fortdauerten.

Portauprince, vom 5. März.

Die Kammer der Gemeinen hat unterm 20sten v. M. folgenden Beschluß genommen, der vom Senat am 25sten bestätigt und vom Präsidenten am 26sten promulgirt wurde: „In Erwägung, daß zu Gunsten Frankreichs eine Entschädigung von 150 Millionen Fr. für die Anerkennung der völligen Unabhängigkeit der Republik Haiti durch diese Regierung bewilligt worden ist, und es die National-Ehre erfordert, die Erfüllung dieser Verpflichtung zu sichern, welche, ohne die Würde des Haitischen Volks anzutasten, auf immer seine politische Existenz heiligt, hat die Kammer der Repräsentanten der Gemeinen auf den Vorschlag des Präsidenten von Haiti und nach Anhörung des Berichts der Finanzsection, beschlossen, und beschließt, wie folgt: Art. 1. Die für die Anerkennung der Unabhängigkeit Haiti's an Frankreich bewilligte Entschädigung von 150 Millionen Fr. wird als Nationalschuld anerkannt. 2. Der Präsident von Haiti wird Maaßregeln treffen, welche ihm seine Weisheit eingeben wird, um die Nation von dieser Schuld zu befreien. Gegeben in der Kammer der Gemeinen zu Portauprince, den 20. Februar 1826, im drei und zwanzigsten Jahre der Unabhängigkeit.“

Vermischte Nachrichten.

Wie vor drei Jahren mehrere Familien des grundherrlich von Gemmingschen Gebiets, in

der Diöcese des bischöflichen Vicariats Bruchsal, sich öffentlich erklärten, als bereitwillig aus der römisch-katholischen Kirche auszutreten, und in die apostolisch-katholische (altchristlich-katholisch, evangelische) Kirche einzugehen, so soll dies jetzt auch der Fall seyn mit mehreren Familien zu Emmingen des standesherrlich von Fürstenbergschen Gebiets, in der Diöcese des bischöflichen Vicariats Constanz. Hierüber nehmen jetzt geistliche und weltliche Behörden Untersuchungen vor.

Man las neuerlich bei Gelegenheit eines kürzlich vor dem Assisen-Gerichte zu Mainz verhandelten Criminal-Prozesses die befremdende Behauptung: daß in Deutschland gegenwärtig 18,000 Räuber vorhanden wären, worunter 12,000 Juden. Es hat sich aber aus den darüber entstandenen Erörterungen ergeben, daß man Mühe haben würde, auch nur den Bestand des 20sten Theils, also 900 Räuber, überzeugend darzuthun.

Die italienische Gesellschaft der Wissenschaften zu Modena hat die schon früher aufgegebene Preisfrage ausgeschrieben, des Inhalts: 1) die verschiedenen Theorien der berühmtesten Schriftsteller über das Gleichgewicht der Wölbungen kritisch mit einander zu vergleichen, und die zweckmäßigsten derselben zu wählen; 2) die Experimental-Versuche des Grafen Giordano Riccati über die soliden und die chladnischen Klangsaiten auszudehnen, um eine Gehörstheorie als Grundlage für die Musik aufzustellen. Die Abhandlungen müssen in italienischer Sprache bis Ende März 1828 eingestellt werden.

Ein englisches Blatt giebt die Beschreibung eines bei Gelegenheit der Ernennung des Bischofs von Exeter zum Erzbisthum York von demselben in den Gärten und Höfen des erzbischöflichen Pallastes gegebenen Gastmahles, zu welchem eine bedeutende Anzahl der Einwohner und die Mitglieder der Geistlichkeit der angrenzenden Kirchensprengel waren eingeladen worden. Der Herzog von Warwick war von dem Erzbischof zum Kommissarius des Festes, der Herzog von Bedford zum Schatzmeister und Lord Hustings zum Controlleur ernannt worden. Diese drei Pairs hatten 1000 Bedienten, 82 Köche und 55 Küchenmeister angenommen. Folgendes wurde bei diesem Fest verzehrt: 300 Säcke Mehl, 300 Fässer Bier, 104 Fässer Wein, eine Pipe gewürzten Wein, 80 fette Ochsen, 6 Stiere, 1000 Hammel, 300 Schweine, 3000 Kälber, 3000 Gänse, 2000 Kapaunen, 300 Spanferkel, 100 Pfauen, 200 Kraniche, 200 junge Ziegen, 200 Hühner, 4000 Tauben, 4000 Kaninchen, 4200 Enten, 400 Reiher, 200 Fasane, 500 Rebhühner, 4000 Schnepfen, 400 Brachvögel, 1000 Buschreiher, 600 Dammhirsche und Rehböcke, 1056 warme Pasteten, 4000 kalte, 1000 Schüsseln verschiedener Gelees, 4000 Schüsseln Backwerk, 11,000 warme und kalte Fladen.

Ein fleißiger Besucher der Boulevard Theater in Paris hat es vor einigen Jahren unternommen, die Zahl der Verbrechen und Unglücksfälle oder Hinrichtungen zu berechnen, welche einige der berühmtesten Schauspieler auf der Bühne in ihren Rollen verübt oder erlitten haben. Tantin ist hiernach 16,302 mal ermordet, Marty ist 11,000 mal vergiftet (mit Varianten), Frenoy ist auf verschiedene Weise 27,000 mal hingeopfert worden, Demoiselle Adele Dupuis wurde 35,000 mal unschuldig verführt, entfernt, ersäuft oder verfolgt. Madame Levesque ist 24,000 mal an ihrer Tugend gekränkt worden und Demoiselle Olivier, damals kaum engagirt, hatte schon 1600 mal den Becher der Bosheit und Rache geleert.

Ein arabischer Schriftsteller behauptet die Inschrift auf einer der egyptischen Pyramiden entziffert zu haben. Ihr Inhalt soll folgender seyn: „Wir waren mächtig genug, diese Pyramiden zu erbauen: wer künftig einen Beweis seiner Macht geben will, versuche es, sie zu zerstören.“

Niketas der Türkenfresser ist ein griechischer Bauer, der sich durch seine Körperstärke, seinen Muth und seine Vaterlandsliebe zu dem ersten Range der Krieger erhoben hat. Noch jung, aber von kolossaler Gestalt und einem kräftigen Character, hat er sich an die Spitze der Bewohner seines Dorfs gestellt, die Türken, welche die Felder verwüsteten, überfallen, und eine so große Anzahl derselben getödtet, daß seine Thaten ihm den Beinahmen Turcophag oder Türkenfresser verschafft haben. Er ist kein Gene-

ral, welcher Tactik und Strategie kennt, sondern ein muthiger Mann, welcher die Sclaverei seines Vaterlandes nicht dulden mag. Wenn ein Pascha mit Truppen in einem Canton anlangt, und das Blutbad beginnt, dann eilt man, Niketas davon zu benachrichtigen, der sogleich mit seinen treuen Gefährten auszieht, und durch Wälder, Ebenen und Gebirge marschirt, bis er dem Feinde begegnet. Dann aber stürzt er sich auf die, welche sich ihm in den Weg stellen, tödtet, zerstreut, setzt alles in Flucht, was sich ihm darbietet, und kehrt nach diesem Ausfluge unter das väterl. Dach in den Kreis seiner Schwestern zurück. Die Flagge der Hellenen weht auf seinem Hause.

Aeußerst wichtig für den Erfolg jener großen Unternehmungen zur Beförderung des Verkehrs, mittelst Dampfschiffen, ist die Anwendung möglichst wohlfeiler Vorrichtungen, um die Schnelligkeit der Fahrt wo möglich zu vermehren, und dieselbe bei jedem Wasserstand mit jener Strömung, sei sie auch noch so heftig, und der Lauf des Flusses noch so abschüssig, zu sichern. Diese Vortheile werden in einem hohen Grade durch das Fortschaffen der Schiffe mittelst Bugsirschiffen (bateaux à remorque) erreicht, die auf allen Flüssen Frankreichs eingeführt, und schon in kurzem auf der Seine, zum regelmäßigen Dienste, angewandt werden sollen. Diese Vorkehrung hat zum Zweck, eine gewisse Anzahl gewöhnlicher mit Waaren beladener Fahrzeuge durch ein Dampfschiff zu bugsiren, oder voran zu ziehen. Letzteres trägt weiter nichts als seine Maschine, welche ein Rad in Bewegung setzt, das in die Glieder einer, nach der Länge des Flusses hin, gespannten Kette eingreifend, mittelst dieses Stützpunktes das Schiff voran bringt, und zwar mit einer fünf bis sechsmal größern Kraft, als die nämliche Dampfmaschine verleihen würde, wenn sie gewöhnliche Schaufelräder in Bewegung zu setzen hätte. — Das Auffallende und sogar Riesenhafte, was diese Verfahrungsweise auf den ersten Anblick zu haben scheint, verschwindet gänzlich bei näherer Prüfung. Es bietet diese Vorrichtung eine wahre Eisenbahn auf dem Wasser dar, welche aber etwa zwölfmal weniger anzulegen, und acht bis zehnmal weniger an Unterhalt jährlich kostet, als die wirklichen Eisenbahnen auf dem Lande, weil das Wasser die ganze Last trägt, und folglich die Reibung weit geringer, die ersparte Kraft dagegen um so bedeutender ist. — Vergleicht man diese Vorrichtung mit den gewöhnlichen Dampfschiffen, so ergiebt sich der große Vortheil, daß mittelst derselben alle hervorgebrachte Kraft auch benutzt wird, während bei den Schaufelrädern ⅘tel dieser Kraft rein verloren gehen. Und in der That ist derjenige Theil dieser Kraft, welcher nothwendig ist, um den Rädern die Geschwindigkeit der Strömung zu geben, offenbar beim Aufwärtsbeschiffen des Flusses ohne alle Wirkung. Aber der Zusatz an Kraft, welcher zur Ueberwältigung der Strömung nöthig ist, tritt nur dadurch in Wirksamkeit, daß die in Bewegung gesetzten Räder, auf irgend einen Stützpunkt, die ihnen mitgetheilte Kraft äußern und übertragen können; dieser Stützpunkt ist hier das Wasser selbst, welches durchaus beweglich, und unter dem Ruder entfliehend, nur einen sehr geringen Widerstand leistet. Nimmt man z. B. zwei Kähne, welche stromaufwärts bewegt werden sollen, und zwar der eine durch einen Ruder, der andere aber durch einen im Nachen befindlichen Menschen, welcher sich an einem nach dem Laufe des Stromes gespannten Seile voranzieht, so wird der letztere viermal schneller aufwärts schiffen, als der erstere, und zwar mit weniger Kraftaufwand, obgleich der Widerstand des Wassers im Verhältniß der Quadrate der Geschwindigkeiten zunimmt. — Das erwähnte System der Bugsierung ist gänzlich auf dieses Princip gegründet. Die Kette, welche vermöge ihres Gewichts sich in das Wasser senkt, wird an der Vorderseite des Schiffes, durch die vorwärts bewegende Kraft, zugleich auch in die Höhe gehoben; hinter dem Schiff entweicht sie wieder. Alles dieses wird ohne Erschütterung und Stöße, vermöge eines sehr einfachen und sinnreichen Mechanismus, und ohne alle Unterbrechung der Fahrt, bewerkstelligt. Das Schiff kann nach Belieben angehalten, — die Kette verlassen oder wieder ergriffen werden, je nachdem es die Umstände erfordern. Durch dieses Mittel werden zwei Hauptzwecke, die Schnelligkeit und Oekonomie, in gleichem Grad erreicht. — Die Kosten der ersten Einrichtung sind ohne Zweifel beträchtlich; allein da ein einziges Bugsier-Schiff von der beschriebenen Art, durch seine größere Kraft und die vermehrte Schnelligkeit seiner Fahrt, die Dienste von 5 bis

6 gewöhnlichen Dampfschiffen ersetzt, und man folglich eine geringere Anzahl von Maschinen bedarf, so werden dadurch die Kosten der Kette weit über ihren Betrag ersetzt. — Mehrere Mechaniker haben sich bis jetzt mit Anfertigung von Maschinen zum Behuf dieser Schifffahrt beschäftigt; allein die einfachsten, wohlfeilsten und wirksamsten sind unstreitig die des Herrn Pecqueur, Direktors der Werkstätten am Conservatorium der Künste und Gewerbe, welcher auch eine neue Dampfmaschine mit unmittelbarer Umdrehung erfunden hat, deren Einfachheit, Leichtigkeit und mäßiger Preis beachtungswerthe Vortheile darbieten. Diese Maschinen wiegen kaum den vierten Theil jener von Bolton und Watt; sie verbrauchen etwa ein Drittel an Brennstoff weniger, bringen eine größere Wirkung hervor, und kosten ungefähr nur zwei Drittel des Preises dieser letztern. Ihre Anwendung bei der Schifffahrt läßt den Gebrauch von Schiffen zu, welche kleiner sind, und sich weniger einsenken. Dieser Vortheil ist unschätzbar. — Nähere Aufklärung über die Maschine des Herrn Pecquer kann man von den Herren Prony, Arago und Dupin, Mitgliedern der französischen Akademie, erhalten. Diese Gelehrten haben die Vortheile, welche dieselben darbieten, bereits anerkannt. Ihr Beifall hat die ersten Häuser in Paris bestimmt, an der Aktien-Gesellschaft Theil zu nehmen, welche sich für die Beschiffung der Seine mit Dampfbooten, nach der oben beschriebenen Weise gebildet hat. — Die Dampfschiffe der gewöhnlichen Art, welche diesen Fluß beschiffen, werden theils aus Holz, theils aus Eisen gebaut. Ein Dampfschiff von Holz, von 30 Pferdekraft, kostet 100,000 Fr., eins aus Eisen von 40 Pferdekraft dagegen 150,000 Fr. Die gewöhnliche Länge derselben beträgt 120, die Breite 18 Fuß und ihre Ladungsfähigkeit 1900 bis 2000 Centner. Ohne Ladung, jedoch mit der Dampfmaschine und allen erforderlichen Geräthschaften versehen, senken sie 28 bis 30 Zoll tief ein; bei voller Ladung gehen sie 3 Fuß 9 Zoll (Pariser Maaß) im Wasser.

Breslau, den 26. April 1826. Am 15ten fuhr ein 15 Jahr alter Bauernknabe mit einer Ladung Staabholz nach hiesiger Stadt; sein Brodtherr folgte ihm zu Fuße in einiger Entfernung nach. Ungefähr ¼ Meilen von hier gerieth der Mantel des unvorsichtigen Knaben in das Wagenrad, wodurch derselbe in das Rad herabgerissen wurde, welches fortrollend ihm den rechten Arm an drei verschiedenen Stellen brach. Er befindet sich gegenwärtig im Hospital der Barmherzigen Brüder.

Die Thäter eines kürzlich in Pavelwitz (Trebnitzer Kreises) verübten Wäsche und Kleider-Diebstahls, sind durch den Polizei-Inspektor Baatz am 14ten hier ermittelt und verhaftet, ingleichen die Sachen wieder herbeigeschafft worden.

Am 15ten wurden zwei nach abgebüßter Strafe erst eben wieder entlassene Diebe in der Ausübung eines neuen Diebstahls durch den Polizei-Sergeanten Krause gehindert und verhaftet, wobei sich fand, daß der Eine mit allen zu einem Einbruche erforderlichen Werkzeugen schon wieder vollständig versehen war.

Am 18ten des Abends nach 10 Uhr wurden in einem Hause an einer par terre belegenen Stube 2 Männer bemerkt, von denen sich, als der Polizei-Sergeant Nebling an sie herantrat, der eine, ein bekannter Dieb, in den Hof des Hauses zurückzog. Er wurde festgehalten und ohnfern von ihm ein abgebrochenes Stemmeisen gefunden. Es ermittelte sich, daß er, mit seinem bald darauf auch ergriffenen Begleiter in einigen Tagen zwei Einbrüche verübt hatte.

Am 19ten wurde durch den Polizei Commissarius Dittrich eine ihm verdächtig scheinende Weibsperson, welche einen Pack trug, angehalten, und dadurch zwei Diebstähle ermittelt.

Unter den gestohlenen und noch nicht ermittelten Sachen befinden sich: 2 silberne eingehäusige Taschen-Uhren, nebst dergleichen Kette und Pettschaft, 1 paar silberne Sporen zum Anschnallen, ein schwarztuchener Frackrock, mehrere Gold- und Silbermünzen, unter denen sich ein halber Dukaten, ein halber Napoleonsd'or und ein Goldstück, auf dessen einer Seite ein Blumenkörbchen, auf der andern die zehn Gebothe ausgeprägt waren, auszeichnete; eine Dose von Fayence mit einem goldenen Charnier; eine silberne 13 Loth schwere, inwendig vergoldete Tabacksdose, auf deren Deckel-Mitte sich ein kleines rundes Schild mit den Buchstaben A. W. befand, und der Rand derselben mit einer Blätter-Guirlande geziert war; mehrere männliche und weibliche Kleidungsstücke und Wäsche, so wie ein bunt gestreiftes Kleid von Kambri.

Gefunden wurden an verschiedenen Orten drei einzelne Schlüssel, unter denen sich auch ein Stallschlüssel befindet.

Es sind zwei Schiffer wegen feuersgefährlichen Heitzen in den Oefen ihrer Schiffs-Kajütten in der Nähe der Vorstadt, wodurch die Funken bis auf die Holzdächer der am Ufer befindlichen Häuser fielen, polizeilich bestraft worden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche und 36 weibliche, überhaupt 67 Personen.

An Getreide wurde in voriger Woche auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

1566 Schfl.	Weitzen à	— rthl.	26 sgr.	4 pf.
1391 =	Roggen à	— =	17 =	8 =
1164 =	Gerste à	— =	12 =	3 =
1362 =	Hafer à	— =	11 =	6 =
mithin ist der Schfl.	Weitzen um	1 =	— =	
= =	Roggen =	— =	8 =	
= =	Hafer =	— =	8 =	
theurer, dagegen				
= =	Gerste =	— =	1 =	

wohlfeiler geworden.

Unsere am 20sten d. vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau den 24. April 1826.

Der Kaufmann F. L. Schwiertschena aus Ratibor.

Emilie Schwiertschena, geborne Kärger.

Heute wurde meine Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden, welches ich Theilnehmenden ganz ergebenst anzeige.

Breslau den 23. April 1826.

Sieg. von Axleben, Rittmeister v. d. Armee, auf Ob. Adelsdorff.

Die heute früh um 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborne Peuckart, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Breslau den 25. April 1826.

Sander, Regierungs-Calculator.

Den heute Morgen um 10 Uhr erfolgten Todesfall meines jüngsten Sohnes Theodor, an Krämpfen, verfehle ich nicht allen Verwandten und Freunden unter Verbietung der Beileidsbezeigungen ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 23. April 1826.

C. F. Gerhard.

Den am 21. v. M. erfolgten Tod meines mir ewig unvergeßlichen Mannes, des Majors und Postmeisters Ernst von Briesen, zeigt unter Verbittung aller Beileidsbezeigungen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Neumarkt den 25. April 1826.

Die Majorin von Briesen, geborne von Schönermarck nebst Kindern.

Nach mehrjährigen Leiden entschlief gestern Abend um 9 Uhr unser Sohn und Bruder, der pensionirte Königl. Premier-Lieutenant vom 11ten Linien-Infanterie-Regimente, Ritter des eisernen Kreuzes, Wilhelm Thomas, in dem Alter von 39 Jahren und 8 Monaten, welches wir seinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau den 25. April 1826.

Thomas, pens. Thor-Steuer-Einnehmer, als Vater und die fünf Geschwister des Verstorbenen.

A. 2. V. 5. R. △. II.

Theater-Anzeige. Mittwoch den 26sten: Auf Verlangen, Correggio. Antonio Allegri, Herr Haake.

Donnerstag den 27sten: Neu einstudirt: Der Schatzgräber. — Der Kuß nach Sicht.

Freitag den 28sten: Das letzte Mittel. Herr Haake, Graf Sonnstett.

Beilage zu No. 49. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 26. April 1826.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Klatte, Reiter-Katechismus oder theoretischer Reit-Unterricht für alle Stände. N. d. reinen und wahren Regeln der Kunst bearb. 8. Leipzig. Baumgärtner. br. 15 Sgr.

Sternau, Dr. F., Palamedes, oder erweckende, belehrende und warnende Erzählungen für Söhne und Töchter von 6 — 12 Jahren. 12. Berlin. Amelang. geb. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Willkomm, M. K. G., die Jungfrau im Umgange mit Gott bei den wichtigsten Veränderungen ihres Lebens. 8. Leipzig. Kollmann. geb. 18 Sgr.

Chimani, L., Ehren- und Sittenspiegel aus der alten und neuen Geschichte. Mit 4 ausgem. Kpfrn. gr. 8. Wien. Müller. geb. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Kunst- und Gewerbsfreund, Wiener, oder der neueste Wiener Geschmack. Mit Text von W. C. W. Blumenbach. 1r Jahrg. 1825. 6s Heft. gr. 4. Wien. Müller. br. 1 Rthl. 15 Sgr.

Luthers, Dr. M., Büchlein wider die Türken. Herausg. von Panse. 8. Leipzig. Industrie-Comptoir. br. 10 Sgr.

Feuerbach, A., Ritter von, Lehrbuch des gemeinen in Deutschland gültigen peinlichen Rechts. Neue verb. und verm. Ausg. gr. 8, Giessen. Heyer. 2 Rthlr.

Xenophontes Anabasis. Recognavit et illustr. C. G. Krüger. gr. 8. Halle. Hemmerde & S. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Wallace, G., Denkwürdigkeiten Indiens, enth. eine kurze geographische Beschreibung von Ost-Indien. A. d. Engl. von L. Rhode. gr. 8. Frankfurt. H. Wilmanns. br. 2 Rtl. 15 Sgr.

Neu angekommene Zeitschriften für 1826.

Magazin für Pharmacie und die dahin einschlagenden Wissenschaften. Von Dr. Ph. L. Geiger. 4r Jahrg. gr. 8. Karlsruhe. Müller. br. 5 Rthlr. 18 Sgr.

Archiv, neues, des Criminalrechts. Herausgeg. von C. G. Konopak, C. J. A. Mittermaier und Dr. C. F. Roßhirt. 8ten Bds. 3s Stück. 8. Halle. Hemmerde & S. br. 15 Sgr.

Journal der praktischen Heilkunde. Herausg. von C. W. Hufeland und E. Osann. Supplem. Stück des Jahrgangs 1825. 8. Berlin. Reimer. br. 1 Rthlr.

Nouveaux Livres français.

Mémoires de la Margrave d'Anspache écrits par elle même contenant les observations recueillies par cette princesse dans les diverses cours de l'Europe ainsi que des anecdotes sur la plupart des princes & autres personages célébres de la fin du XVIIIe siecle; traduits de l'anglais par J. T. Parisot, ornés de Portraits. 2 Vol. 8. Paris, 1826. br. 6 Rtl.

Mentor des Rois par Général D'Alvimar. 8. Paris. 1826. br. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Mémoires des Général Morillo. Comte de Garthagéne etc. rélatifs aux principaux événemens de ses campagnes en Amérique de 1815 à 1821 suivis de deux précis de Don Jose Domingo Diaz et du Général Don Miguel De la Torre, traduit de l'espagnol. 8. Paris. 1826. br. 3 Rthl.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Conrad, Wirthschafts-Inspector, von Stephansdorff. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Pielstischer, Kaufmann, von Elberfeld. — In der goldnen Gans: Hr. v. Cosel, Rittmeister, von Strehlen; Hr. Gebel, Regierungs-Director, von Peterwitz; Hr. Janka, Kaufmann, von Berlin; Hr. Rosler, Rendant, von Neisse. — Im Hotel de Pologne: Hr. Moll, Justizrath, von Neumarkt. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Bockelberg, Forstmeister, Hr. v. Bockelberg, Kammergerichts-Referend., beide von Karlsruhe; Hr. Menzel, Justiz-Commiss., von Liegnitz; Hr. Stachelroth, Doktor, von Wartenberg. — Im goldnen Baum: Hr. Jentsch, Polizei-Districts-Commiss., von Seichau; Hr. Baron v. Stosch, von Neobschütz. — In der großen Stube: Hr. v. Radeke, geh. Justiz-Rath, von Krotoschin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schnippert, Justizrath, von Kosel. — Im goldnen Zepter: Hr. Schürtz, Stadtrichter, von Trebnitz; Hr. Opitz, Geistlicher, von Schweidnitz; Hr. Blumberg, Steuer-Einnehmer, von Tschirnau. — Im weißen Storch: Hr. v. Prittwitz-Gaffron, Major, von Winzig. — Im Kronprinz: Hr. v. Wnuk, Obrist-Lieutenant, von Frankenstein. — Im rothen Löwe: Hr. Wilde, Steuer-Einnehmer, von Waldenburg; Hr. Block, Kaufmann, von Namslau; Hr. Scholz, Pfarrer, von Karzen. — In der goldnen Krone: Hr. Nimptsch, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — Im Privat-Logis: Hr. v. Brandenstein, Major, von Wohlau, Ritterplatz Nro. 4; Hr. Seybold, Pastor, von Peterswaldau, Salzring Nro. 8; Hr. Guttmann, Lehrer, von Berlin, No. 2. am Ring; Hr. Baron v. Reisewitz, Kapitain, von Berlin, Mathiasstraße Nro. 66.

(Anzeige.) Künftigen Freitag, als den 28. April Nachmittags um 6 Uhr, wird in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, eine allgemeine Versammlung gehalten werden; welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Breslau den 26. April 1826.

Der General-Secretair Wendt.

(Bauverdingung.) Es soll ein theilweiser Umbau der ehemaligen Kaserne zu Frankenstein und des sub No. 33. am Oderthore zu Brieg belegenen Hauses, so wie eine Veränderung der jetzigen innern Einrichtung dieser Gebäude nach Maaßgabe ihrer künftigen Bestimmung und zwar das Erstere als Landwehr-Bataillons-Zeughaus und das Andere als Garnison-Lazareth, schleunigst vorgenommen werden. Wir fordern geeignete Unternehmungslustige auf, nach genommener Einsicht der diesfälligen Bedingungen und Zeichnungen, von denen ein Exemplar bezüglich beider Bauten bei uns und ein zweites, beziehungsweise bei dem Magistrate zu Frankenstein und bei der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Brieg, zu diesem Behuf von jetzt ab bereit liegt — uns bis zum 22sten künftigen Monats ihre Submissionen verschlossen einzureichen, wonächst an dem darauf folgenden Tage am 23sten ejusd. Vormittags um 9 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokal hieselbst mit Eröffnung der demgemäß von den Submittenten auf dem Couvert deutlich zu bezeichnenden Eingaben vorgegangen und zur Licitation geschritten werden soll; wobei wir bemerken, daß dem mindestfordernden Submittenten das in den gedachten Bedingungen näher angegebene Vorzugsrecht zugesichert wird. Breslau am 20. April 1826.

Die Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps. (gez.) Weymar.

(Bekanntmachung.) Die Anzeige des Auszüglers George Gebauer, zu Zedlitz bei Ohlau, das ihm am 23sten d. M. nebst andern Sachen die Pfandbriefe auf Lehn M. Pohlsdorf B. L. No. 57. à 200 Rthlr.; Petrigau B. B. No. 1. à 50 Rthlr.; O. N. Reichen B. B. No. 8. à 50 Rthlr., gestohlen worden, wird hiermit nach §. 125. Tit. 51. Thl. 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht. Breslau den 24. April 1826.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

(Bekanntmachung.) Die zum Gutsbesitzer und Kaufmann Franz Gallischen Nachlasse gehörige, hieselbst gelegene Schönfärberey, welche nebst dazu gehörigen Scheune und Garten auf 402 Rthlr. 15 Sgr. und die dazu gehörigen Färberei-Utensilien auf 477 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden, soll in Termino den 3ten July 1826 auf hiesiger Stadt-Gerichtsstube öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige einladet. Gleiwitz den 19ten December 1825.

Das Königl. Stadtgericht.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Von dem Königl. Stadt-Waisen-Amte hiesiger Residenz wird in Gemäßheit des §. 137 seq. Titel 17 Theil 1 des allgemeinen Land-Rechts den noch etwa unbekannten Gläubigern der am 15. Februar a. pr. verstorbenen verwittwet gewesenen Tabacks-Administrations-Direktor Johanna Rosina Gautier gebornen Kammer die bevorstehende Theilung ihres Nachlasses unter die Kinder derselben hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaige Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens 3 Monaten bei gedachtem Waisen-Amte anzuzeigen und geltend zu machen; widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können. Breslau den 23. Februar 1826.

Königliches Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Auf dem in rechtes Erbe jedoch lehnsweise versetzten Rittergute Ober-Neundorf, Görlitzer Kreises, ist das von unterzeichneter Commission bearbeitete Dienstablösungsgeschäft bis zur Feststellung des Auseinandersetzungsplans gediehen. In Gemäßheit des §. 11. u. s. f. des Gesetzes über die Ausführung der Ablösungs-Ordnungen vom 7ten Juni 1821 und auf Grund speciellen Auftrages der Königlichen Hochlöblichen General-Commission zu Soldin wird solches, da der zeitige Besitzer des Gutes, der Königl. Pr. Lieutenant Herr Adolph Herrmann Schneider keine lehnsfähige Abkömmlinge hat, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, es überlassen, sich innerhalb 6 Wochen, und spätestens in Termino den 16ten Juni Vormittags 10 Uhr bei unterzeichneter Commission am Nieder-Markt Nro. 324. allhier zu melden, ob sie bei Vorlegung des Plans zugezogen seyn wollen, widrigenfalls die Nichterscheinenden die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen werden gehört werden. Görlitz den 19ten April 1826.

Königl. Preuß. Special-Commission für Ober-Neundorf Görlitzer Kreises.
v. Reibnitz.

(Klafterholz-Verkauf.) Nach dem Befehl der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau, sollen sowohl die, auf der Jeltscher Ablage befindlichen, aus dem Forstrevier Peisterwitz in diesem Jahre geflößten Klaftergehölze, bestehend: in 3 3/4 Klaftern Buchen gemengt, 1 1/4 Klafter Birken Leib, 72 1/4 Klaftern Erlen Leib, 8 Klaftern Linden Leib, 696 1/2 Kl. Kiefern Leib und 942 1/4 Kl. Fichten Leib, als auch die aus dem vorigen Jahre dort in Bestand verbliebenen 148 Kl. Eichen Leib, 2 Kl. Erlen Leib, 9 1/2 Kl. Kiefern Leib und 16 3/4 Kl. Fichten Leib, meistbietend verkauft werden; hiezu ist ein Termin auf den 5. May c. Vormittags um 10 Uhr in der Dienstwohnung des Holzwärter Brünner zu Jeltsch, der die zu verkaufenden Gehölze auf Verlangen vorzeigen wird, angesetzet worden; welches den Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Scheidelwitz den 19. April 1826.

Königl. Forst-Inspection. Geduhn, als Stellvertreter.

(Verkauf des ehemaligen Filial-Zoll-Amts-Hauses zu Paritz im Bunzlauer Kreise.) Das zu Paritz im Bunzlauer Kreise gelegene ehemalige Filial-Zoll-Amts-Haus soll nach einem mir gewordenen Rescript Einer hiesigen Königl. Hochpreislichen Regierung vom 31sten März c. unter der Bedingung des Abbrechens und Ebenen des Platzes öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden. Ich habe hiezu den 10ten May dieses Jahres als den einzigen Bietungs-Termin festgesetzt, und lade alle diejenigen, welche die Materialien dieses Grundstücks zu kaufen willens und fähig sind, hierdurch ein, sich am genannten Tage Vormittags 9 Uhr im Filial-Zoll-Amts-Gebäude zu Paritz einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß dieses Gebäude dem Meistbietenden nach eingeholter Höhern Genehmigung und unter der bereits angezeigten Bedingung, desgleichen gegen baare Bezahlung werde überlassen werden. Der Taxwerth dieser Materialien beträgt nach Abzug der Abtragungs-Kosten 331 Rthlr. 18 Sgr. Liegnitz den 10. April 1826. Königl. Steuerräthliche Inspection.
Schiedewitz.

(Verpachtungs-Anzeige.) Ich habe im Auftrag der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Posen zur drei, nach Umständen auch 6jährigen Verpachtung des seit 2 Jahren administrirten, und während dem mit einem vollständigen Inventario, (welches in den vorigen Pacht-Jahren mangelte) versehenen Hospital-Guts Alt-Gostyn hiesigen Kreises, von Johanni a. c. ab, einen Termin auf den 18ten May a. c. früh um 10 Uhr in der Stadt Gostyn anberaumt, und lade alle Pachtlustige dazu ein. Der Herr Bürgermeister v. Kulesza zu Gostyn und der bisherige Administrator Hr. Hasse sind beauftragt einen jeden Pacht-Interessenten von allem in loco zu informiren, auch die Pacht-Bedingungen vorzulegen. In den letzten drei Pacht-Jahren von 1821 bis 1824 ist dies Gut, ohne Inventarium, für 820 Rthlr. jährlich verpachtet gewesen.
Rawicz den 12. April 1826. Der Landrath Kroebener Kreises, v. Randow.

(Subhastations-Patent.) Es soll die Carl Frostsche Freibauerstelle No. 1., 2ten Antheils Naßadel, welche auf 368 Rthlr. Cour. taxirt worden, subhastirt werden und haben wir den peremtorischen Licitations-Termin auf den 3ten May c. in loco Naßadel anberaumt. Kauflustige Zahlungsfähige werden daher hierdurch eingeladen, zu gedachter Zeit vor uns zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und demnächst den Zuschlag zu gewärtigen. Rosenberg den 19. Februar 1826. Gerichtsamt Naßadel. Schneider.

(Bekanntmachung.) Im hohen Auftrage Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau soll der Erweiterungsbau der katholischen Schule zu Creutzendorff, Namslauer Kreises, im Wege des Mindestgebots verdungen werden. Zu diesem Behuf ist ein Termin auf den 10ten May c. a. früh von 8 bis Abends 6 Uhr in der Wohnung des Herrn Erzpriester Wurm anberaumt, an welchem geprüfte und cautionsfähige Bau-Handwerker zu erscheinen eingeladen werden, wonach Mindestfordernder den Zuschlag von der Königl. Regierung zu gewärtigen hat. Bedingungen rc. liegen bei dem Unterzeichneten jederzeit zur Einsicht bereit. Brieg den 20sten April 1826. Wartenberg, Departements-Bau-Inspector.

(Bau-Verdingung.) Auf der Scholtisei zu Tschechnitz, Breslauischen Kreises, in der Straße nach Ohlau, soll eine Scheuer von Bindwerk 52 Ellen lang gebauet und an den Mindestfordernden verdungen werden. Zur Biethung wird ein Termin auf den 2. Mai c. a. Vormittags um 9 Uhr angesetzt, wozu approbirte Werkmeister, welche die nöthigen Holzlieferungen zu prästiren im Stande sind, vorgeladen werden. Tschechnitz den 20. April 1826.

(Guths-Verkauf.) Das Gut Rabsen nebst Vorwerk Oppach, eine halbe Meile von Gr. Glogau an dem rechten Oder-Ufer, soll aus freier Hand verkauft werden. Das Wirthschafts-Amt von Biegnitz bei Gr. Glogau giebt auf portofreie Briefe verlangte nähere Auskunft. Nach einer Vermessung im Jahre 1811 hat Rabsen und Oppach 3 Morgen 122 □Ruth. Hofraum, 3 Morgen 144 □Ruth. Garten, 626 Morg. 73 □Ruth. Acker (größten Theils Waizenboden) 146 Morgen 85 □Ruth. Wiesen, 231 Morg. 23 □Ruth. Hutung, 17 Morgen 12 □Ruth. wilde Fischerei, 18 Morgen 10 □Ruth. Unland, in Summa 1046 Morg. 109 □R. Es werden 8 Pferde, 24 Ochsen, 30 Kühe, 650 Schaafe (über Winter) gehalten. Die landschaftliche Taxe von 1811 beträgt 31,617 Rthlr. und ist gegenwärtig beim Kauf eine Zahlung von 11,000 Rthlr. erforderlich.

Oeffentlicher Verkauf.

Liebhaber der feinen Schaafzucht, welche zu kaufen gesonnen sind, lade ich ein den 10ten Mai früh um 9 Uhr in Panthenau einer Auktion von circa 200 Mutterschaafen und 60 Stück zwei und einjährigen Sprungböcken beizuwohnen, wobei ich bemerke, daß Panthenau 1 1/2 Meile von Liegnitz und eine Stunde von Hainau entfernt liegt. Die Zahlung erfolgt baar in Courantwerth, auch können die zu veräußernden Thiere schon den Tag vorher besehen werden. Breslau den 25sten April 1826.
Freiherr von Rothkirch-Trach auf Panthenau.

(Mutterschaafe-Verkauf.) Mit und ohne Wolle sind bei unterzeichnetem Dominio 60 Stück feinwollige Mutterschaafe sächsischer Race zu verkaufen. Schlaupp bei Winzig, Wohlauer Kreises, den 24sten April 1826. Fr. v. Gregory.

Haus-Verkauf an einem der schönsten Plätze in Breslau.

Wegen anhaltender Kränklichkeit beabsichtiget der Besitzer des sub Nro. 18. am Salzringe belegenen Hauses, solches aus freier Hand zu verkaufen. Dies dauerhaft gebaute, im besten Zustande sich befindende Haus, bietet durch seine angenehme Lage, und durch seine innere zweckmäßige und bequeme Einrichtung, dem Käufer ein in aller Hinsicht sehr befriedigendes Besitzthum dar; es eignet sich nächstdem durch das par terre belegene schöne geräumige Gewölbe, nebst dem Keller, zu einem Handlungs-Etablissement. Die jetzt noch darinnen befindliche Tuchhandlung giebt der Eigenthümer, weil er durch Krankheit an der Fortsetzung derselben gehindert wird, auf, und würde daher einem Käufer des Hauses auch bei etwaniger Mit-Uebernahme des Waaren-Lagers, bestehend aus den besten Sorten Tücher rc. die annehmbarsten Bedingungen machen. Die nähere Auskunft über alles ist in dem besagten Hause, täglich von 3 bis 4 Uhr, des Sonntags ausgenommen, im Gewölbe zu erfahren.

(Verkaufs-Anzeige.) Das Dominium Lossen, Trebnitzer Kreises, bietet einen ächten Schweizer Bullen von vorzüglicher Größe, schwarz von Farbe, mit weißem Kopfe zum Verkauf. Auch sind daselbst noch 150 Schffl. von Windauer Saamen erzeugter, gut gepflegter Saat-Lein, zu verkaufen. Das Nähere in No. 6 auf der Ursuliner-Gasse.

(Zu verkaufen) ist ein junger Stamm-Ochse, 2½ Jahr alt, Schweizer Race, in Alt-Scheitnig No. 20.

(Extra gefüllte Georginen) in den schönsten Farben, bald ins freie Land zu pflanzen, zu verkaufen in Alt-Scheitnig No. 20.

(Zu verkaufen.) Ein eben so gut, als modern gebauter halbgedeckter Einspänner, erst eingefahren, nebst Geschirr, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt Herr Lessentin, Schmiedebrücke in der Weintraube.

„(Wohnungs-Vermiethung) bis 16 Piecen für eine Herrschaft im herrschaftlichen „Wohnhause zu Schobergrund, Reichenbacher Kreises zwischen Nimptsch und Gnadenfrei."

„(Hausverkauf) massiv 2 Stock hoch von 13 Piecen, eben daselbst in der Kolonie Sadebeckshöh, worunter 2 große Stuben sind, mit der vortrefflichsten Aussicht, zur Wohnung „für eine Herrschaft oder Fabrikanten, mit Gartenland."

„(Erdäpfel-Verkauf) auch daselbst. Liebhaber hierzu werden ersucht, sich deswegen „zu wenden nach Reichenbach an den Besitzer Fried. August Wilh. Sadebeck."

Bekanntmachung.

Da in dem am 17ten April c. abgehaltenen Verpachtungs-Termin kein annehmbares Gebot auf das Gesellschaftshaus zu Warmbrunn, die Gallerie genannt, erfolgt ist, so wird mit Genehmigung des Dominii, ein nochmaliger Termin auf den 24sten May c., wozu Pachtlustige eingeladen werden, in dem Geschäfts-Locale des unterzeichneten Amtes abgehalten werden. Hermsdorf unterm Kynast den 18ten April 1826.

Reichsgräfl. Schafgotsches Ober-Rent-Amt.

(Milch-Pacht.) Auf dem Dominio Schmolz, Bresl. Kreises, ist die Milch-Pacht offen, und künftige Johanni zu übernehmen. Cautionsfähige Pachtlustige, können sich dieserhalb melden, und die Pacht-Bedingungen beim Wirthschafts-Amte einsehen.

(Verpachtung.) Es soll die hiesige herrschaftliche Brau- und Brennerei von Johanni d. J. ab, auf 3 hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden, und ist der diesfällige Termin zum 10ten künftigen Monats hierselbst anberaumt worden. Kautionsfähige Pachtlustige können sich hierzu einfinden, ihre Gebote abgeben und des Zuschlags gewärtiget seyn. Die Bedingungen sind zu jeder Zeit bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt einzusehen. Koberwitz den 18ten April 1826. Das Wirthschafts-Amt.

(Auction.) Den 2ten Mai und folgende Tage werde ich Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in der Elisabeth-Straße No. 15. im Gewölbe gegen gleich baare Zahlung, ein Waaren-Lager von Tuch, Casimir und Calmuck öffentlich versteigern. Auch kömmt eine eiserne Geld-Kasse von vorzüglicher Güte und einige andere Handlungs-Utensilien vor. Pieré.

(Auctions-Anzeige.) Montag den 1sten May werde ich auf der Bischofsgasse No. 15. verschiedenes Meublement, Porzelain, Federbetten und Hausrath an den Meistbietenden versteigern. Breslau den 24sten April 1826. Pieré, concess. Auctions-Commissar.

(Leinsaamen-Auction.) Zwei Parthien bestens gepflegten, vorjährigen Rigaer und Liebauer Leinsaamen sollen Montag den 8ten May Vormittags um 9 Uhr auf dem Leinsaamen-Platz meistbietend versteigert werden, durch E. A. Fähndrich.

(Stähre-Auction.) Montags den 1sten May werden auf dem Dominium Groß-Rake bei Breslau eine Anzahl hochfeiner zweijährigen Böcke, von reiner Abstammung, väterlicher und mütterlicher Seits, aus der Königl. Sächsischen Stammschäferei zu Lohmen, Morgens um 9 Uhr einzeln öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. v. Boguslawski.

(Anzeige.) Bevorstehenden Freitag den 28. April des Morgens 9 Uhr werden wieder bei dem Bau der hiesigen Zucker-Raffinerie Holz-Spähne versteigert.

(Aufforderung.) Alle diejenigen, welche mit meinem seeligen Manne in Verbindung standen, und an denselben noch rückständige Zahlung zu leisten haben, ersuche ich höflichst: selbige bis spätestens vier Wochen an mich zu berichtigen; im Nichtfalle sehe ich mich dann genöthigt, den Weg Rechtens einzuschlagen. Breslau den 26ten April 1826.
verwittwete Schneidermeister Matuschka, geb. Kügler.

(Warnung.) Ich finde mich veranlaßt zu erklären: daß ich Schulden, die Andere auf mich machen könnten, nicht anerkennen und bezahlen werde. Breslau den 24sten April 1826.
Tschech, Stadtbau-Inspector.

(Anzeige.) Um fernern Verdruß zu vermeiden, ersuche ich ganz ergebenst, Niemand, ohne Ausnahme, er sey mir verwandt oder nicht, für und auf meine Rechnung Geld- oder Geldeswerth zu creditiren, bevor ich nicht mündliche oder schriftliche Anweisung dazu ertheilt habe. Nieder-Wüstegiersdorf den 22sten April 1826.
Der Specerey-Krämer Carl Gottfried Hausdorff.

(Neue Musikalien bei F. E. C. Leuckart.) Helmesberger, gr. Var. p. le Violon av. Accomp. d'Orch. ou de Quat. Oe. 10. 1 Rthlr. 10 Sgr. — Hummel, Rondeau brill. p. Pianof. seul. Oeuv. 109. 20 Sgr. — Kreutzer, Fantaisie sur un Theme suisse p. Pianof. Clar., Alto et Violonc. Oeuv. 55. 1 Rthlr. 10 Sgr. — Derselbe, Polon. brill. p. Pianof. op. 67. 25 Sgr. — Derselbe Rondeau brill. à 4. m. Oeuv. 68. 1 Rthlr. 10 Sgr. — Derselbe 3 Marches à 4. m. 25 Sgr. — Pixis, gr. Trio p. Pianof., Viol. et Violonc. op. 76. Nro. 1. 2 Rthlr. — Carnevals-Belustigungen der verschiedenen Nationen im Oesterreich. Kaiserstaate. Eine Sammlung originaler Tänze f. Pianof. 2 Rthlr. 10 Sgr. — Spontini, les Charmes d'une Fête. Divert. p. Pf. 15 Sgr. — Herz, Fantaisie et Var. p. Pianof. et Violon sur des Themes Russes. op. 19. 1 Rthlr. — Lachner, Rondeau brill. p. Pianof. op. 17. 25 Sgr. — Jansa, Var. brill. p. le Violon av. Accomp. de Pianof. ou Guit. op. 25. No. 1. 2. 3. à 15 Sgr. — Derselbe 3 Airs fav. variés p. 2 Viol. op. 15. Cah. 1. 2. 3. à 10 Sgr. — Kalkbrenner, les Charmes de Berlin. gr. Rondeau brill. arr. à 4 m. p. Mockwitz. 1 Rthlr. — Mayseder, Polon. arr. à 4 m. par Mockwitz. No. 1. 2. à 20 Sgr. — Spohr, Potp. nach bel. Thema's aus der Oper: der Berggeist f. Pianof. 20 Sgr. — Fischer, 8 Choräle mit begleitenden Canons verschiedener Art. 16s Werk. 10 Sgr. — Kalkbrenner, Melange sur differ. Motifs du Crocciato p. Pianof. op. 77. 15 Sgr. — Derselbe, Rondo p. Pianof. Nro. 5. 15 Sgr. — Derselb., Introd. et Rondino p. Pianof. op. 78. 15 Sgr. — Bibliotheque de Musique d'Eglise. liv. 2. 3. à 1 Rthlr. 10 Sgr. — Cherubini, Hymnes sacrées, avec. Accomp. de Pianof. No. 7. 1 Rthlr. 20 Sgr. — Nebst sehr vielen andern neuen Musikalien.

(Anzeige.) Sehr schöne schwere doppelte Berliner Bier-Bouteillen sind zu herabgesetzten Preisen zu haben, auf der Nicolaistraße No. 21. dem Kinderhospital gegenüber bei Gruschke.

☞ Mineral-Gesund-Brunnen von 1826er Schöpfung. ☜

Da ich den ersten Transport diesjähriger frischer, bei schönen warmen und heitern Tagen geschehenen Füllungen nun wieder direkt von den Quellen erhalten habe, so ermangele ich nicht, dieses den Herren Aerzten und Brunnen-Benöthigten mit der ergebnen Bitte anzuzeigen, mir

Dero Befehle auf:

Selter-Brun in großen und kleinen Krügen mit der deutlichen Jahreszahl 1826. Pyrmonter, Saidschützerbitterwasser, Eger-Franzens-Salzquelle, und Kalter-Sprudel, Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-, Flinsberger-, Mühl- und Obersalz-Brunn zu ertheilen. Friedrich Gustav Pohl in Breslau.
Schmiedebrücke No. 10. zum doppelten grünen Adler.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Die ersten Transporte von Marienbader-, Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, Egerfranzensbrunn, Egersprudel und Egersalzquelle, Saidschützer Bitterwasser und Salzbrunn, habe bereits von diesjähriger Schöpfung, so wie auch ächtes Carlsbader Salz, direkt von den Quellen erhalten. Selter, Pyrmonter, Cudower, Langenauer, Reinerzer, Flinsberger u. s. w. erwarte binnen kurzem. Indem ich dies hiermit allen resp. Herren Aerzten und einem geehrten Publiko ergebenst anzeige, bitte unter Versicherung der möglichst billigsten Preise, um gütige Abnahme. Breslau den 25. April 1826.

G. F. W. Rüdiger,
am Ecke der Kupferschmiedestraße und Schuhbrücke im blauen Adler.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Von diesjähriger frischer Füllung habe ich bereits erhalten: Ober-Saltzbrunn, Mühlbrunn, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger-, Franzens- und kalter Sprudel-Brunn, nebst Saidschützer- und Püllnaer Bitterwasser; ich werde stets durch die frischeste Füllungen und die möglichst billigsten Preise das mir zeither gütigst geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen suchen, und bitte um geneigte Abnahme.

Carl Fr. Keitsch, Stockgasse No. 1.

(Anzeige.) Eine sehr bedeutende Auswahl Herrnhüthe, von Filz und Seide, erhielten so eben und verkaufen sehr billig. Hübner & Sohn neben der Naschmarkt-Apotheke No. 43.

(Anzeige.) Besten fetten Schweitzer Käse in Brodten und einzelnen Pfunden — Magdeburger Leim in gelben dünnen Scheiben, offerirt C. F. Wielisch, Ohlauerstraße.

Sicheres Mittel gegen Wanzen.

Einem geehrten Publicum biete ich ein, durch mehrjährige Erfahrung erprobtes Mittel zur Vertilgung der Wanzen zum Verkaufe an, nebst einem gedruckten Gebrauchzettel. Wer mich mit der Abnahme meines schon früher bekannt gemachten Mittels zur Vertilgung der Schwaben und Feuerwürmer beehrte, wird durch den guten Erfolg gewiß um so mehr geneigt seyn, von meiner Ankündigung Gebrauch zu machen, da die Wanzen von allem Ungeziefer am lästigsten sind. Dieses Mittel ist zu haben bei E. Volke, Karlsstraße N. 36. drei Stiegen hoch in Breslau.

(Bade-Anzeige.) Nach völlig zweckmäßigerer Wiederinstandsetzung meiner Bade-Anstalt vor dem Ohlauer-Thor, zeige ich hiermit einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst an: daß jetzt wiederum zu allen Stunden des Tages, Bäder jeder Art, den jetzigen Zeitverhältnissen angemessen, zu den billigsten Preisen gegeben werden. Da ich es mir zu besonderen Pflicht mache, über Reinlichkeit und Ordnung zu wachen, so schmeichle ich mir eines zahlreichen gütigen Besuchs. W. Jäckel.

(Anzeige.) Die Milch von einer gesunden, ganz neu melken Ziege ist zu haben; Gebrauchmachende melden sich gefälligst beim Gastwirth Briel im goldnen Zepter, Schmiedebrücke.

(Anzeige.) Das von heute an und täglich bei mir gute Kräuter-Bouillon und frische Fleischpasteten zu haben sind. Beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Robert Kerstan, Conditor, Reuschestraße in den drei Mohren.

(Loosen-Offerte.) Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 53ster Lotterie und Loosen zur kleinen Lotterie, empfiehlt sich
H. Holschau der ältere, Reusche-Straße im grünen Polacken.

(Unterkommen-Gesuch.) Ein Handlungsdiener mit den besten Zeugnissen über seine Brauchbarkeit versehen, wünscht eingetretener Verhältnisse wegen, sogleich ein Placement in einer Putz-, Mode- oder Manufaktur-Waaren-Handlung, oder auch auf einem kleinen Comptoir, nicht auf großes Gehalt rechnend, zu erhalten. Reflektirende wollen gefälligst schleunig ihre Bemerkungen versiegelt unter H. S. auf der Schweidnitzer Straße No. 50 im weißen Hirsch beim Briefträger Hellmig abgeben.

(Anerbieten.) Sollte ein junger Mensch, von guter Erziehung und mit Schulkenntnissen versehen, die Oeconomie auf einer bedeutenden Wirthschaft in der Nähe von Breslau, durch einen Sachverständigen für eine angemessene Pension erlernen wollen, der kann das Nähere hierüber bei dem Königl. Stadt-Gerichts-Kanzellist Herrn Spieler hierselbst auf der Hummerei neue Haus-Nummer 27 erfahren.

(Hauslehrer wird gesucht.) Ein unverheiratheter Mann, evangel. Religion, welcher gründlichen Unterricht auf dem Forteplano, so wie auch im Schreiben und Rechnen geben kann, und Willens ist, sich auf dem Lande 4 Meilen von Breslau, zu engagiren, erfährt das Nähere auf der Schuhbrücke im goldenen Stücke, 2 Stiegen hoch. Frankirte Briefe unter der Adresse, an Madame Bodner, werden dieserhalb angenommen.

(Wohnungs-Veränderung.) Ich wohne jetzt Carlsstrasse No. 38. Breslau den 25sten April 1826.
Dr. Guttentag.

(Reise-Gelegenheit) nach Berlin; auch geht eine gedeckte Chaise künftigen Monat nach Wien; beim Lohnkutscher Meinicke, Albrechtsstraße No. 48.

(Vermiethung.) Bestellungen auf sehr schön bequeme und trockne Logis, in den Heilquellen Landecks, werden in Breslau bei Hübner & Sohn am Ringe No. 43., und auch vom Haushälter Berneis in Landeck angenommen und billig vermiethet.

(Zu vermiethen) und bald zu beziehen ist auf der Albrechtsstraße N. 46. eine meublirte Stube.

(Vermiethung.) Goldne Radegasse No. 24. ist der erste Stock zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Nähere Auskunft darüber in demselben Hause Parterre.

(Zu vermiethen) und bald oder auf Johanni zu beziehen ist der erste Stock, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern nebst dem nöthigen Beigelaß, auf der Mittagseite der Elisabethstraße in No. 6. bei Gebrüder Polacke.

(Zu vermiethen) und zu Johanni zu beziehen ist auf dem Roßmarkt eine Wohnung im dritten Stock von 2 Stuben und 1 Alcove, nebst dazu gehörigem Gelaß. Nähere Auskunft darüber ertheilt Simon Schweitzer, am Roßmarkt nächst den Hinterhäusern.

(Zu vermiethen) die zweite Etage, bestehend aus 5 Stuben, Pferdestall, Wagenplatz, nebst Zubehör, auf Johanni zu beziehen No. 32. im Bürgerwerder.

(Vermiethung.) In Neuscheitnig No. 37. ist ein Sommer-Quartier von 3 Stuben, Alkove und Garten zu vermiethen. Breslau den 25sten April 1826.

(Zu vermiethen.) In No. 6 und 7 am Salzringe ist ein Gewölbe zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Rhode.